DEZEMBER'16 / NR. 06

SCHWARZEBURGER

MAGAZIN

BESUCH VOM CHLAUS

DER SAMICHLAUS ZU BESUCH BEI RUEDI FLÜCKIGER

FREIZEIT STATT POLITIK

DREI GEMEINDERÄTE VERLASSEN DAS GREMIUM

60 JAHRE SELITAL

ÜBER DIE ENTWICKLUNG DES LOKALEN SKITOURISMUS

schwarzenburg

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

«Wir sind alle vorbeiziehende Schiffe.» Mit diesen Worten verabschiede ich mich als Gemeindepräsident der schönsten, interessantesten und spannendsten Gemeinde der Schweiz. Vieles ist in den letzten acht Jahren gelungen, anderes nicht. Dies ist nicht anders als im «richtigen Leben». Wichtig ist, dass wir etwas wagen, manchmal auch etwas ausprobieren, andere Wege gehen, wenn etwas «abverheit» ist. So entwickelt sich unsere Gesellschaft weiter.

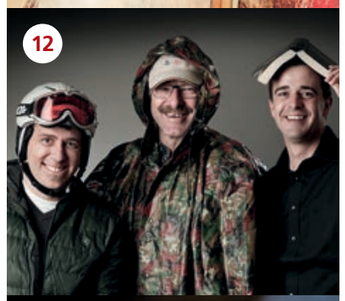
Es liegt mir sehr daran, für die vergangenen acht Jahre zu danken: Ein Dank an alle, die direkt zur Weiterentwicklung der Gemeinde beigetragen haben: Gemeinderatskolleginnen und -kollegen, Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende der Verwaltung. Ein Dank an alle, die Ideen und Projekte vorwärts getrieben haben: Zum Beispiel Hochwasserschutz, Schloss, Tätschdachhaus, Ärztezentrum, bei der Gemeindefusion mit Albligen, Energiestadt, Kunsteisbahn und viele weitere. Ein Dank an alle, die zu unserer Gesellschaft beitragen: Menschen in Vereinen, Parteien, Firmen und Organisationen. Ein Dank an jene, die auch Schwächere unterstützen – an die Heilsarmee für die zugeteilten Flüchtlinge, an Altersheim, Pflegezentrum, Bernaville und Sozialdienst. Ein Dank an alle Menschen, die mich in irgendeiner Art unterstützt haben und an die Menschen, die mir kritisch begegnet sind. Auch ein Gemeindepräsident ist nur so viel wert, wie seine Unterstützer/-innen und kritischen Geister.

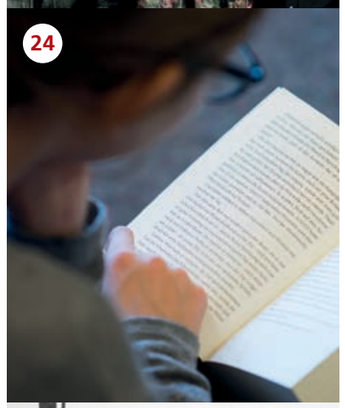
Danke vor allem an meine Frau Melanie und meine Kinder Janine, Nicolas und Isabelle. Sie haben mich getragen.

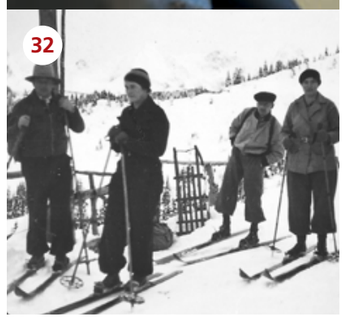
Und ab sofort gilt: CU@Gantrisch!

Ruedi Flückiger, Gemeindepräsident

Impressum
Herausgeber Gemeinde Schwarzenburg und Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg **Redaktion** Franziska Ackermann **Lektorat** Elisabeth Kollbrunner **Konzept und Layout** Laufwerk Bern **Druck** sohnverlag gmbh Schwarzenburg **Erscheinungsweise** 6 Ausgaben pro Jahr **ISSN** 1663-7518 **Auflage** 3650.
Redaktion «Schwarzeburger» · Bernstrasse 1 · 3150 Schwarzenburg · Tel. 031 734 00 13 · redaktion@schwarzenburg.ch **Abonnemente** Der «Schwarzeburger» wird in der Gemeinde Schwarzenburg allen Haushaltungen zugestellt. **Abonnemente** Inland: CHF 40.- pro Jahr **Abonnemente** Ausland: CHF 50.- pro Jahr (Preise für Abonnemente inkl. Versandkosten). **www.schwarzenburg.ch/magazin**







4 - 11 BESUCH VOM CHLAUS
Dieses Jahr besucht der Samichlaus nicht nur Kinder. Ob er dem abtretenden Gemeindepräsidenten Ruedi Flückiger die Rute bringt? Dies und so einiges mehr um den Brauch erfahren Sie im aktuellen Schwerpunkt.

12 - 26 GEMEINDE

12 - 13 FREIZEIT STATT POLITIK
Die drei Gemeinderäte Andreas Burren, Dominik Mäder und Urs Rohrbach treten per Ende Jahr zurück. Nach einem Rück- folgt ein Ausblick…

14 - 15 GEMEINDEVERSAMMLUNGSGESCHÄFTE
Das Wichtigste zu den Themen der nächsten Gemeindeversammlung vom Montag, 12. Dezember 2016.

20 Kolumne «Ä Momänt emau»

23 Kurzmitteilungen aus dem Gemeinderat

24 - 25 EIN RUNDER GEBURTSTAG
Die Bibliothek feierte mit einem Jubiläumsfest ihr 20-jähriges Bestehen.

26 Bibliothek

28 - 31 KIRCHGEMEINDE

28 AM PULS DER ZEIT – IMPULS

30 SENIORENNACHMITTAGE UND MEHR
Das Angebot der Kirchgemeinde für Menschen nach der Pensionierung ist vielfältig.

31 Aus unserem Kirchgemeindeleben

32 - 41 BLICKPUNKTE

32 - 33 60 JAHRE SELITAL
Das Skigebiet, das am nächsten an Bern liegt, hat Geburtstag.

34 - 35 EIN «JA» ZU SCHWARZENBURG
Gilgen Door Systems CEO Jakob Gilgen über den Neubau und die Zukunft des Standortes Schwarzenburg.

41 Telegramm

42 Veranstaltungen

43 Portrait

Besuch vom Chlaus

DER SAMICHLAUS BESUCHT DEN GEMEINDEPRÄSIDENTEN RUEDI FLÜCKIGER, DER ENDE JAHR ZURÜCKTRITT. EIN GESPRÄCH ÜBER DOGMEN, VERMITTLUNG UND KOLLEGIALITÄT.

Chlaus: *Hoo hoo Ruedi, du scheinst etwas überrascht zu sein.*

Ruedi Flückiger: Ja gut, es ist der 6. Dezember. Da passt der Chlaus vor der Haustüre. Aber Du besuchtst doch Kinder und nicht alte Männer.

Alt ist hier nur einer, und das bin ich, lieber Ruedi, Jahrhunderte alt. Du hast heute Geburtstag. Grund genug, Dir von Herzen zu gratulieren. Und wie ich in meinem Buch gelesen habe, trittst Du Ende Jahr als Gemeindevater zurück.

Das heisst bei uns Gemeindepräsident.

Hast Du Dich nie als Vater der Gemeinde verstanden?

Nein, das habe ich nicht. Mir kommen für die Rolle als Gemeindepräsident eher Begriffe wie Moderator, Projektleiter, Vermittler oder Entwickler in den Sinn. Den gütigen Vater gibt's auf der Gemeinde nicht – oder nicht mehr. Vieles hat sich in den letzten 25 Jahren geändert. So war im Jahr 1993, als ich zum ersten Mal in den Gemeinderat gewählt wurde, jede einzelne Gemeinde noch «echli» eine Insel, und es gab das Amt Schwarzenburg und den Regionalplanungsverband Schwarzwasser. Alles ziemlich kleinräumig. Vor einigen Jahren erarbeitete die Region Gantrisch erstmals ein «Regionales Entwicklungskonzept», und im letzten Oktober hat die Regionalversammlung die zweite Version des «Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzeptes» genehmigt. Die regionale Zusammenarbeit und Präsenz wird für die Behörden und die Verwaltung immer wichtiger.

Zusammenarbeit und Vermittler gefallen mir. Als Vermittler habe ich mich auch immer verstanden. Ist Dir diese Vermittlung denn immer gelungen?

Der Italiener würde jetzt sagen «forse che si, forse che no». Vielleicht gelingt es, manchmal aber auch nicht, wie alles im Leben. Projekte wie der Hochwasserschutz können nicht realisiert werden, wenn nicht die Anwohnerinnen und Anwohner, die betroffenen Landwirte, die Detaillisten und der Gemeinderat inklusive die Gemeindeversammlung mitmachen und ihren Teil dazu beitragen. Oder erst kürzlich haben wir in kleiner Runde eine Vereinbarung mit den Schützenvereinen fertigstellen und abschliessen können.

Ja das kenne ich auch, nicht immer kommen meine guten Ratschläge an. Jedes Jahr ist bei den Kindern das Aufräumen der Zimmer oder das Zähneputzen ein wiederkehrendes Thema. Aber was hast du denn mit den Schützen vereinbart? Schiessen die jetzt weniger?

Nein, sie dürfen weiter schiessen, trotz neuer Auflagen. Dazu müssen die Kugelfänge saniert werden, und die Schützenvereine und die Gemeinde müssen je einen Teil an diese Sanierung zahlen. Das ist jetzt geklärt. Ein weiteres Beispiel, das aus meiner Sicht gelungen ist, stellt die Flüchtlingsunterkunft unter dem Plegezentrum, die seit dem letzten Frühjahr in Betrieb ist und reibungslos funktioniert, dar Ich war wirklich positiv überrascht, wie abgeklärt die Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger reagiert haben, wie gut die Stimmung an den verschiedenen Informationsabenden war und wie viele Leute heute mithelfen. Ein grosses Kompliment von meiner Seite, das ist nicht selbstverständlich. Da solltest Du dabei sein, Samichlaus!

Siehst Du, hier in meinem Sack sind ganz viele Grittibänze, Nüsse und Mandarinen für die Flüchtlinge und die Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger – das ist eine ganz und gar erfreuliche Geschichte. Aber sag, hattest Du am Anfang Angst, dass die Aufnahme der Flüchtlinge schiefgehen könnte?

Nein, eigentlich nicht. Wichtig war mir immer, dass wir die wichtigen Geschäfte im Gemeinderat ausdiskutieren und möglichst mit einer Stimme gegen aussen auftreten. Wir mussten so nur ganz wenige Male abstimmen, sonst haben wir meistens «stillschweigend» beschlossen. Bei der Unterbringung von Flüchtlingen war das genauso, wir waren uns in allen Punkten einig. Diese gute und konstruktive Diskussionskultur meiner Kolleginnen und Kollegen habe ich in den letzten acht Jahren sehr geschätzt. Denn wie sagt der Volksmund? «Wie man in den Wald hineinruft, so tönt es zurück!»

Du als Sozialdemokrat und Auswärtiger hattest es wohl nicht immer einfach. Ich kenne das, auf dem Konzil von Nicäa anno 325 musste ich sogar mal handgreiflich werden, weil meine Mitbrüder nicht spuren wollten. Wegen dem Arius, du weisst. Aber das ist eine andere Geschichte. Was schätzt Du an Deinen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat? Auch dann, wenn ihr mal nicht einig wart? Beim Hochwasserschutz war's ja am Anfang ziemlich heftig.

Handgreiflich wurden wir glücklicherweise nie. Aber ich habe mich wirklich nie so einsam gefühlt wie an der Gemeindeversammlung im Jahr 2001, als ich noch als Gemeinderat als Einziger das Hochwasserschutzprojekt vertat, und danach eine grosse Mehrheit dagegen war. Das wollte ich in «meinem» Gemeinderat nie erleben, und so haben wir bei wichtigen Geschäften immer eine zweite Stimme zu Wort kommen lassen, und das hat funktioniert. Das ging nur, weil alle mitmachten. Um Gemeinderätin oder Gemeinderat zu werden, will man etwas bewegen, sich engagieren, muss sich auch exponieren, wird einmal – selten – gelobt, ein anderes Mal – öfter – aber auch verbal angegriffen, und kommt im Altjahrsesel vor. Ich könnte Dir ein Liedlein singen, wie Mails teilweise klingen.

Es gibt ein geflügeltes Wort, dass auf Gemeindeebene keine Partei-, sondern Sachpolitik gemacht werden soll. Dem stimme ich zwar nicht voll zu, schliesslich gibt es Gründe, wieso ich mich auf einer linken oder auf einer bürgerlichen Liste aufstellen lasse. Aber Parteidogmen passen nicht wirklich zu einer ländlichen Gemeinde.

Das Wort Dogma kenne ich. Schliesslich bin ich ein katholischer Bischof. Und Du sagst es. Es gibt verschiedene Dogmen, die einem das Leben schwer machen. Jetzt grad kommst Du mir vor wie eine Nuss. Schau nicht so erstaunt – eine Nuss hat eine harte Schale und einen weichen Kern. Jetzt hast du nicht von Erfolgen oder politischen Fehden gesprochen, sondern von Deinem weichen Kern, von Deiner Verletzlichkeit. Was haben böse Mails, Angriffe, Verleumdungen mit Dir gemacht? Bist Du ein Anderer geworden?

Ich hoffe nicht! Da müsstest Du wohl eher Melanie, meine Frau fragen. Vielfach wird gesagt, es brauche eine dicke Haut für ein solches Amt – das wäre die Nuss. Aus meiner Sicht ist es viel wichtiger, dass man sich als Person nicht allzu ernst nimmt bei all seinem Tun. Das hilft, Gelassenheit zu bewahren und Abstand zu halten. Und ganz einfach: Eine Stunde Joggen oder eine Wanderung aufs Stockhorn und zurück bringen einen auf andere Gedanken, oder mit einem Glas guten Wein bei einem Feuer «e chli lafere», zusammen mit Melanie, mit den Kindern oder mit Freunden!

Du hast vorhin von den Flüchtlingen erzählt – die Not der anderen hat mich in meinem Leben auch immer berührt. Ich habe meine Eltern nach einer Pestepidemie verloren. Das war sehr traurig. Aber noch trauriger war die Not eines Nachbarn von uns. Der wollte seine Töchter an Männer verkaufen, weil er Geld brauchte. Da habe ich dieser Familie unser Vermögen verschenkt, damit die Töchter eine bessere Zukunft erhielten. Wie ist es denn mit den Notleidenden, die in Eurer Gemeinde leben. Konntet Ihr helfen?

In einem Sozialstaat ist heute natürlich vieles geregelt. Ob richtig oder nicht, bleibe dahingestellt. Es ist aber richtig, dass sozial Schwächere heute Ansprüche haben und nicht mehr auf Almosen angewiesen sind. Dieses System müssen wir alle als eine der grossen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte verteidigen, auch gegen neoliberale Angriffe. Dafür sind wir alle gefragt. Das hat noch nicht viel mit der Gemeinde zu tun. Was der Gemeinderat beitragen kann: Gute Infrastrukturen schaffen, das Alters- und das Pflegeheim gut ausstatten, die Zusammenarbeit mit dem Bernaville pflegen, ein offenes Ohr und ein faires Verhalten auf dem Sozialdienst zeigen. Anfangs November hat zum Beispiel erstmals ein Altersforum stattgefunden, das diese Leistungen aufzeigt und zugänglich macht. Während der letzten Jahre haben verschiedene Familien ihr Hab und Gut durch Brände verloren. Hier kann die Gemeinde eine gut funktionierende Feuerwehr unterstützen, unbürokratische Hilfe organisieren und die Geschädigten mit einfachen Verfahren unterstützen.

Und es gab ja bei den Bränden auch private Initiativen, die unterstützen halfen. So wie man mit den eigenen Leuten umgeht, kann man dann auch mit Fremden umgehen. Das bewahrheitet sich wieder. Wie ich gehört habe, hast Du mal als Reformierter dem Samichlaus ausgeholfen und Kinder besucht. Warum war Dir das wichtig?

Ja, ich habe mehrere Jahre ausgeholfen – ich helfe sowieso gerne aus. Es gibt nichts Schöneres als das Leuchten von Kinderaugen, wenn der Samichlaus vor ihnen steht, vor allem wenn er kein Böser ist, keine Ruten, dafür Nüsse, Mandarinli und kleine Geschenke verteilt.

Ja die Rute – es gibt schon Menschen, die sie bekommen sollten, aber sicher nicht die Kinder. Ich stamme aus der Türkei, meine Gebeine liegen heute heilig gesprochen in Italien. Ich verbinde eigentlich, was aktuell wieder auseinanderdriftet. Da würden Ruten an die richtigen Personen verteilt vielleicht etwas zur Vernunft aufrufen. Aber lassen wir das, Ruedi. Dir ist die Nachhaltigkeit wichtig. Das Energiesparen, die Förderung des Solarstroms und des öffentlichen Verkehrs. Sogar die Traktoren im Dorf sind Dir zu schnell gefahren.

Ehrlich gesagt war ich überrascht, dass wir als eine der ersten bernischen Gemeinden das gesamte Dorfzentrum als eine einzige Begegnungszone ausgestalten konnten. Ich bin überzeugt, dass es allen Beteiligten und vor allem den Schülerinnen und Schülern seither wohler ist als vorher. Die Trottinetts bei Schulanfang und -ende beweisen es. Auch für die Energiestadt brauchte es die Hilfe und den Beitrag ganz vieler – und auch hier hat nicht das Parteibüchlein entschieden, wer mitgeholfen hat! Es gibt noch nicht viele ländliche Gemeinden, die Energiestädte sind.

Du jedenfalls bist ein menschenfreundliches Energiebündel. Ich denke, es werden Dich einige vermissen als Gemeindevater, also als Gemeindepräsident, wie das bei Euch ja heisst. Und die anderen werden es noch merken. Ich muss weiter, Ruedi. Lass es Dir gut gehen. Feiere Dein Wiegenfest. Für mich ist der 6. Dezember mein Sterbetag. Und Du siehst, ich bin immer noch da. Im kleinen Weiterwirken, ohne Öffentlichkeit und Medienglanz, das hast Du ja auch trotz guter Medienpräsenz immer respektiert und gefördert. Übrigens – was nimmst Du mit aus all Deinen Gemeinderatserfahrungen der letzten Jahre für Dich persönlich?

Ja, lieber Chlaus, ich nehme ganz viel Lebenserfahrung mit: Ich höre mehr zu als früher, lasse andere Meinungen gelten, habe auch gelernt, nach Niederlagen neue Lösungen zu suchen und nicht den Bettel hinzuwerfen. Ich habe auch mehr schätzen gelernt, wie gut es mir und uns allen geht. Es sind doch alles in allem gesehen kleine Probleme, die wir wälzen! Zudem habe ich ganz viele Bekanntschaften geschlossen, Leute, die mich unterstützt und einen Teil des Weges begleitet haben, Freundschaften haben sich daraus ergeben. Für diese will ich mir mehr Zeit nehmen. Zudem – ich bleibe ja dem Gantrisch noch ein wenig erhalten. «Merci viumau», dass Du Dir die Zeit genommen hast, mich zu besuchen.

Hoo hoo Ruedi. Alle guten Kräfte, Engel und Heiligen mögen Dich auf Deinen weiteren Wegen begleiten und das Dorf und die Region beschützen! Einen frohen, friedfertigen Advent Euch allen.

Text *Jürg Meienberg*
Illustrationen *Alain Gruber*

VON HERKUNFT UND HEUTIGEM BRAUCHTUM

GESCHICHTEN UND LEGENDEN RUND UM DEN NIKOLAUS – DEM WUNDERTÄTIGEN BISCHOF VON MYRA.

Vom Bischof...

Über die geschichtliche Gestalt des Nikolaus von Myra ist nur sehr wenig bekannt. Sie beruht auf zahlreichen Geschichten und Legenden. Wahrscheinlich handelt es sich gar um eine Verschmelzung zweier historischer Persönlichkeiten – des Bischofs von Myra und eines gleichnamigen Abts eines Mönchklosters, der später Bischof wurde.

Die Überlieferung erzählt: Nikolaus wurde um 280 / 286 in Patara in Lykien – einem Landstrich in Kleinasien, der heute zur Türkei gehört – geboren. Seine Eltern waren sehr reich. Als seine Eltern an der Pest starben, erbte Nikolaus ihr Vermögen und verteilte es an Arme. So bewahrte er junge Frauen aus seiner Nachbarschaft in Patara vor dem Zwang zur Prostitution. Er warf über Nacht Geld oder Goldkugeln in ihre Zimmer. Er wollte nicht als Retter erkannt werden. Später pilgerte Nikolaus ins Heilige Land. Nach seiner Rückkehr wählte ihn die Gemeinde in jungen Jahren zum neuen Bischof. Während der bald schon einsetzenden Christenverfolgung wurde er um das Jahr 310 gefangen genommen und gefoltert. Im Jahre 325 nahm Nikolaus am 1. Konzil von Nicäa teil. Überliefert ist, wie er kämpferisch gegen die falsche Lehre des Arianismus vorging. Er soll gar deren Verfechter während des Konzils geohrfeigt haben. Seine Menschenfreundlichkeit Kleinen und Armen gegenüber, paarte sich mit leidenschaftlicher Debattierlust für seine Sache. So soll er mit seinem Freund, Bischof Theognis von Nizäa, heftige Diskussionen geführt haben. Daher wohl seine Lust am Geschichtenerzählen. Den Legenden nach hat er sich immer wieder für ungerecht Verurteilte eingesetzt: Drei Bürger von Myra in der Türkei wurden nach Streitigkeiten auf einem Wochenmarkt zum Tode verurteilt. Bischof Nikolaus fiel auf dem Richtplatz dem Henker in die Arme und verhinderte die Tötung der drei. Der Bischof starb in hohem Alter am 6. Dezember zwischen 345 und 351 in Myra.

...zur Kultfigur

Zwei Jahrhunderte nach dem Tod von Nikolaus, breitete sich seine Verehrung aus. Zuerst wurde er in den osteuropäischen Ländern bis nach Russland verehrt. Im 8. Jahrhundert wurde er zum Patron von Russland erhoben. Ab dem 10. Jahrhundert breitete sich der Kult in Deutschland, Frankreich und England aus. Um das Jahr 980 entstand in Deutschland die erste Nikolauskirche in Brauweiler. Italienische Seefahrer stahlen geschäftstüchtig 1087 die Gebeine des Heiligen aus Myra und brachten sie nach Bari (Italien). Dort wurde für die wertvollen Reliquien die romanische Basilika San Nicola gebaut. Nikolaus wurde einer der beliebtesten Volksheiligen; die vielen legendären Erzählungen bezeugen vor allem seine menschenfreundliche und hilfsbereite Art.

Brauchtum in Schwarzenburg

Um den 6. Dezember besucht der Heilige Bischof Nikolaus mit seinem Begleiter die Kinder, bringt ihnen kleine Geschenke, Nüsse und Mandarinen. Er schaut mit den Kleinen und den Erwachsenen auf das vergangene Jahr zurück, zieht mit ihnen Bilanz und erzählt gerne eine kleine Geschichte. Am Anfang der Adventszeit macht er die Familien und Kinder auf das Neue, das kommt, aufmerksam und zeigt, dass im Kleinen oft Grosses beginnen kann. In Schwarzenburg hütet die Katholikenvereinigung mit ihrer Samichlausgruppe das Brauchtum. Wer einen Besuch im Jahr 2017 wünscht, kann sich unter **susireinhard@bluewin.ch** melden.

FREI ZEIT STATT POLITIK

Text Ruedi Flückiger, Foto Ruth Clalüna-Zbinden

ENDE JAHR WERDEN ANDREAS BURREN, DOMINIK MÄDER UND URS ROHRBACH IHREN SITZ IM GEMEINDERAT RÄUMEN.

«Partir, c'est mourir un peu» – Weggehen heisst immer ein bisschen Sterben. Doch ganz so schlimm, wie es im Gedicht des französischen Schriftstellers Edmond Haraucourt vorhergesagt wird, ist es nicht. Die Verabschiedung von guten Kollegen ist jedoch selten von grosser Freude begleitet. Deshalb folgt nach einem kurzen Rückblick auf ihre Amtszeit auch ein Ausblick in die nahe Zukunft, schliesslich werden die drei in Kürze mehr freie Zeit haben…

ANDREAS BURREN

Res Burren war während 12 Jahren der treue, zuverlässige und immer präsente Gemeinderat. Er hat praktisch an keiner Sitzung gefehlt, seine Meinung immer offen kundgetan und uns anderen mehr als einmal den Spiegel vorgehalten. Inhaltlich war er als Verantwortlicher Tiefbau und Umwelt mehr als einmal im Clinch. Er hat den Spagat zwischen den Wünschen und Forderungen der Einwohnerinnen und Einwohner nach vermehrter Schneeräumung, Strassensanierung, Erneuerung von Leitungen und Strassenabschnitten einerseits und begrenzten Finanzen andererseits ausgehalten. Dafür danken wir ihm herzlich!

Was hat Res in Zukunft vor, mit der «vielen» freien Zeit? Das weiss er genau: «Nächstes Jahr bin ich im OK des Mittelländischen Schwingfestes auf dem Gurten. Weiter habe ich einem parteipolitischen Amt zugesagt, das mich wohl auch ziemlich beanspruchen wird.» Zudem wird er vermehrt Schwingfeste und andere Sportanlässe besuchen, bei jedem Wetter, wie er betont (darum auch die Regenpelerine!), sowie sich der Familie widmen.

DOMINIK MÄDER

Dominik hat in seinen acht Gemeinderats-Jahren – die ersten vier Jahre als Verantwortlicher Sicherheit und Verkehr, dann vier Jahre als Departementsvorsteher Finanzen – nach eigenem Bekunden viel dazugelernt: «Ich würde es jedem weiterempfehlen, denn ich bin der Meinung, dass das Positive überwiegt.» Dieses positive Denken hat er immer ausgestrahlt, auch bei den Diskussionen um die Nachtruhe im Dorfzentrum, oder wenn es um schmerzhafte Kürzungen in der Aufgaben- und Strukturüberprüfung ging.

Was macht Dominik nach seiner Zeit als Gemeinderat? «Ganz pragmatisch», wie er meint: «1. Schlüssel vom Gemeindehaus abgeben. 2. Prioritäten anders setzen: Familie, Freizeit, Beruf, Politik. 3. Mit meiner Frau Corina essen gehen. 4. Camper kaufen und warten, bis es Frühling wird, damit wir Surfen gehen können. Und natürlich Skifahren.» Alles in allem ein gedrängtes Programm, aber in seinem Alter soll das schliesslich so sein! Und zuletzt noch dies: Er will in Zukunft «an der Gemeindeversammlung hinten sitzen» – schmunzelt und rauscht ab.

URS ROHRBACH

Urs ist der wohl jüngste Gemeinderat, der je in Schwarzenburg verabschiedet wurde. In Köniz würde er eine Abfindung von mehreren hunderttausend Franken erhalten, in Schwarzenburg sind 200 Franken pro vier Jahre üblich… Er hat im Jahr 2013 das Department Sicherheit und Verkehr von Dominik Mäder übernommen. In seine Zeit fielen unter anderem die Neuorganisation der Feuerwehr, die Ablösung des Leiters Zivilschutz, und schlussendlich hat er die Sicherheits- und Verkehrskommission gleich aufgelöst…

Was folgt: Von 2016 bis Frühling 2020 schreibt er an der Dissertation über den gallorömischen Grabkult in der Zentralschweiz, als Teil seines Jobs an der Universität Bern. Ausserdem «… freue ich mich auf mehr Zeit für Bewegung, fürs Lesen (Darwin oder irgendwann auch das Alte Testament?), für Familie und Freunde. Mit dem Projekt Gasthof Bahnhof wird es mir garantiert nicht langweilig.» An die Gitarre wagt er sich noch nicht, sonst heisst es noch, ehemalige Gemeinderäte würden eine Band gründen…

Ich danke im Namen des gesamten Gemeinderates den drei Kollegen sowie allen austretenden Kommissionsmitgliedern ganz herzlich für die Zusammenarbeit, Ihren Elan und Ihr Herzblut. Die Gemeinde lebt von solch engagierten Menschen.

GEMEINDEVERSAMMLUNGSGESCHÄFTE

***Text** Ruedi Flückiger, **Foto** Franziska Ackermann*

DIE WICHTIGSTEN GESCHÄFTE DER NÄCHSTEN GEMEINDEVERSAMMLUNG KURZ VORGESTELLT: BUDGET, WAHL DES RECHNUNGSPRÜFUNGSORGANS UND SCHLIESSUNG DES SCHULHAUSES ZUMHOLZ.

BUDGET 2017

Das Budget 2017 hebt sich nicht wesentlich von den Vorjahren ab. Die allgemeine Steueranlage sowie die Liegenschaftssteuern bleiben trotz Anspannung auf den bisherigen Werten. Das gesamte Budget rechnet mit einem Defizit von rund 790'000 Franken. Da in den vorangehenden Jahren die Rechnung meist besser abschloss als das Budget, kann die Gemeinde damit leben. Aufgrund der Aufgaben- und Strukturüberprüfung (ASP) zur Verbesserung der finanziellen Lage der Gemeinde wurden die Investitionen leicht gedrosselt: Für 2017 sind Nettoinvestitionen von 5,4 Millionen Franken geplant (gegenüber 7,3 Millionen im Vorjahr). Die wichtigsten Investitionen 2017 betreffen die Gesamtsanierung der Schulanlage Tännlenen, die Wasserversorgung (Erschliessung Aekenmatt), die Generelle Entwässerungsplanung (GEP) sowie die Trinkwasserleitung Senderweg Mamishaus. Der Finanzplan für die Jahre 2017 bis 2021 ist insgesamt ebenfalls dank ASP tragbar.

NÄCHSTE GEMEINDEVERSAMMLUNG

Montag, 12. Dezember
20 Uhr
Pöschensaal
Schwarzenburg

Einige Erläuterungen zum Budget: Angesichts der finanziellen Lage hatte der Gemeinderat beschlossen, dem Personal für 2016 keine individuellen Lohnerhöhungen zu geben. Für 2017 wurde dazu 1% einberechnet, was ein in der Wirtschaft üblicher Wert ist. Der Personalbestand bleibt gleich wie im Vorjahr. Beim Sach- und übrigen Betriebsaufwand entstehen gegenüber dem Budget 2016 Mehrkosten von rund 200'000 Franken. Dies ist vor allem auf baulichen und betrieblichen Unterhalt zurückzuführen. Zudem müssen umfangreiche Unterhaltsarbeiten bei der Kunsteisbahn Schwarzwasser gemacht werden.

Die Entwicklung des Steuerertrages der natürlichen Personen als Hauptertragsquelle wird sich voraussichtlich in einem sehr bescheidenen Rahmen bewegen. Wirtschaftsstarke Gemeinden können gemäss kantonaler Planungsgruppe mit einem wirtschaftlichen Wachstum von bis zu einem Prozent rechnen. Wirtschaftsschwache Gemeinden müssen mit einer Abnahme von 0,5% bis 1% rechnen. Im vorliegenden Budget wird von einem wirtschaftlichen Null-Wachstum ausgegangen.

Zu den Spezialfinanzierungen: Bei der Feuerwehr ist 2016 ein kleines Defizit budgetiert. Dank der Erhöhung des Maximalbetrags der Ersatzabgabe wird 2017 mit einem Ertragsüberschuss von rund CHF 25'000.00 gerechnet. Die Wasserversorgung schliesst voraussichtlich in beiden Jahren defizitär ab. Das Eigenkapital des Rechnungsausgleichs beträgt nach diesen Berechnungen Ende 2017 noch rund 1,3 Mio. Franken. Bei der Abwasserentsorgung sind 2016 ein Fehlbetrag von 430'000 Franken und 2017 ein Fehlbetrag von 352'000 Franken budgetiert. Nach dieser Prognose würde das Eigenkapital des Rechnungsausgleichs auf rund eine Million Franken sinken. Die Abfallentsorgung wird über beide Jahre gesehen leicht positiv abschliessen, so dass das Eigenkapital auf 654'000 Franken ansteigt.

		BUDGET 2017	
		Aufwand	Ertrag
	ERFOLGSRECHNUNG Aufwandüberschuss	**32'017'600**	**31'228'100** 789'500
0	**Allgemeine Verwaltung** Nettoaufwand	**2'854'900**	**50'900** 2'804'000
1	**Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung** Nettoertrag	**964'900** 197'100	**1'162'000**
2	**Bildung** Nettoaufwand	**5'757'900**	**1'095'200** 4'662'700
3	**Kultur, Sport und Freizeit, Kirche** Nettoaufwand	**1'050'900**	**357'500** 693'400
4	**Gesundheit** Nettoaufwand	**53'200**	53'200
5	**Soziale Sicherheit** Nettoaufwand	**12'325'400**	**6'725'400** 5'600'000
6	**Verkehr und Nachrichtenübermittlung** Nettoaufwand	**2'482'200**	**240'600** 2'241'600
7	**Umweltschutz und Raumordnung** Nettoaufwand	**3'643'400**	**3'278'100** 365'300
8	**Volkswirtschaft** Nettoertrag	**52'700** 267'200	**319'900**
9	**Finanzen und Steuern** Nettoertrag	**2'832'100** 15'166'400	**17'998'500**

Das Eigenkapital wird kleiner: Mit dem Aufwandüberschuss von 2017 nimmt der Bilanzüberschuss der Gemeinde auf rund 3,1 Millionen Franken ab. Dies entspricht rund vier Steuerzehnteln und ist genügend.

WAHL DES RECHNUNGSPRÜFUNGSORGANS

Nach 16 Jahren mit der gleichen Revisionsgesellschaft hat der Gemeinderat beschlossen, die Aufgabe neu auszuschreiben. Nach Beurteilung der eingegangenen fünf Offerten beantragt er der Gemeindeversammlung, die Firma Finances Publiques AG, Bowil, als neue Revisionsgesellschaft 2017 - 2020 zu wählen.

SCHLIESSUNG SCHULHAUS ZUMHOLZ

Seit einigen Jahren beschäftigen sich die Bildungskommission und der Gemeinderat umfassend mit dem Gesamtprojekt «Schulraumplanung in der Gemeinde Schwarzenburg». Wie viele andere Gemeinden hat auch Schwarzenburg mit sinkenden Schülerzahlen zu kämpfen. Zurzeit werden gesamthaft 38 Klassen mit total 741 Schülerinnen und Schülern geführt. In Abwägung sämtlicher Rahmenbedingungen und Vorgaben, der Entwicklung der Schülerzahlen und mit Blick auf die gesamte Schulorganisation, unterbreitet der Gemeinderat der Gemeindeversammlung den Antrag, den Schulstandort Zumholz per 31. Juli 2017 zu schliessen. Mit der Schliessung des Schulhauses Zumholz werden die folgenden Zielsetzungen erreicht:

- An den bewährten dezentralen Schulstrukturen im Bereich Kindergarten und Primarschule mit den Standorten Schwarzenburg, Steinenbrünnen und Tännlenen kann festgehalten werden
- Es lassen sich längerfristig ausgewogene und stabile Klassengrössen an den Schulstandorten in der Gemeinde bilden
- Den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde Schwarzenburg wird weiterhin eine qualitativ gute Schule mit vielseitigen Wahlfächern angeboten.
- Die kantonalen Vorgaben werden berücksichtigt und eingehalten.
- Die Schülertransporte werden mit den drei gemeindeeigenen Schulbussen ausgeführt. Geplant ist, die betroffenen Kinder, ausgenommen diejenigen aus der Dorfmatte, mit dem Schulbus nach Tännlenen zu fahren.
- Mit einer optimierten Klassenorganisation kann der finanzielle Aufwand pro Klasse reduziert werden.

Kinder, welche an einem Mittagtisch teilnehmen möchten, können dies in Schwarzenburg tun. Der Schulbus fährt sie hin und wieder zurück. Die anderen Kinder werden wie gewohnt an ihren Wohnort gefahren.

Die Schliessung eines Schulhauses ist auch in diesem Fall mit Verunsicherung und Ängsten verbunden. Der Gemeinderat ist sich dessen bewusst, bittet aber die Stimmberechtigten, aufgrund der obigen Argumente der Schliessung trotzdem zuzustimmen.

Alle Geschäfte sind in der Botschaft zur Gemeindeversammlung, die an alle Haushalte verschickt worden ist, detaillierter vorgestellt. Am Schluss der Gemeindeversammlung werden die abtretenden Gemeinderäte verabschiedet; bei einem Apéro und vielen guten Gesprächen klingt der Abend aus.

WENIGER IST MEHR

***Text** Andreas Kehrli, **Foto** Darksky Switzerland*

WEIHNACHTSBELEUCHTUNGEN IN VERSCHIEDENSTEN FORMEN UND FARBEN SIND IM TREND. HIER EIN PAAR TIPPS, DAMIT DIESE BEIM «STIMMUNGSMACHER» BLEIBEN UND NICHT ZUM «SCHARFMACHER» WERDEN.

Am «Energie- und Umwelttag» der Gemeinde Schwarzenburg, welcher unter dem Motto «Rund ums Licht» stand, wurden Vertreter der Energiekommission auf die «Lichtverschmutzung» durch üppige private Weihnachtsbeleuchtung in unserer Gemeinde angesprochen. Dies veranlasste uns, dieses Thema – bevor es zu nachbarlichen Streitigkeiten führt – an dieser Stelle zu thematisieren.

Während der Adventszeit leuchten sie überall: die Weihnachtsmänner und Rentiere. Sie stehen in Gärten, auf Dächern oder Balkonen, an Bäumen und Sträuchern und sollen auf das kommende Weihnachtsfest einstimmen. Grundsätzlich hat der Mensch zu Licht eine positive Einstellung: Sonnenschein macht gute Laune, Licht in einer sonst dunklen Gasse vermittelt Sicherheit und eine festliche Lichterkette stimmt uns fröhlich. Was aber tun, wenn der Nachbar seine grosse Freude an üppiger Weihnachtsbeleuchtung zur Schau stellt und Haus und Garten bis tief in die Nacht mit Sternen

und Lichtergirlanden ausleuchtet, so dass die Nacht taghell wird? Wenn es von draussen hell ins Zimmer scheint, können wir nicht schlafen. Auch die Flora und Fauna wird durch zu viel Licht aus ihrem Gleichgewicht gebracht. Und wo viel künstliches Licht scheint, sind auch die Energiekosten hoch.

Was ist zu beachten, damit die Weihnachtsbeleuchtung nicht zu einem Ärgernis wird?
Bevor sie die Beleuchtung aufstellen: Fragen Sie sich, ob sie wirklich notwendig ist. Falls Sie sich dafür entscheiden, achten Sie auf die restlichen vier Punkte, um die Lichtverschmutzung möglichst gering zu halten:

1. **Beleuchten Sie von oben nach unten**
   Der Lichtstrahl soll von oben nach unten gerichtet sein. Auf diese Weise wird verhindert, dass die Lampe direkt in den Himmel leuchtet.

2. **Schirmen Sie die Lampe richtig ab**
   Der Leuchtkörper selbst sollte so abgeschirmt sein, dass er nicht mehr sichtbar ist. So strahlt die Lampe nur in die gewollte Richtung.

3. **Passen Sie die Beleuchtungsstärke und -art der Situation an**
   Je nachdem, was die Lampe erhellen soll, braucht es verschieden starkes Licht. Auch eignet sich nicht jede Art der Beleuchtung für jede Situation.

4. **Begrenzen Sie die Leuchtdauer zeitlich**
   Lassen Sie die Lampe nicht rund um die Uhr brennen, beschränken Sie die Leuchtdauer auf einen sinnvollen Zeitabschnitt. Z.B. in der Zeit ab dem 1. Advent bis zum 6.1. bis 1 Uhr und während der übrigen Tage bis 22 Uhr.

Auf was Sie sonst noch achten sollten, um die Nacht nicht zum Tag werden zu lassen, können Sie der Broschüre des Bundesamts für Umwelt (BAFU) «Empfehlungen zur Vermeidung von Lichtemissionen» entnehmen. Zu wünschen ist, dass eine beidseitige Toleranz bei der Weihnachtsbeleuchtung zu besinnlichen Festtagen und nicht zu nachbarlichen Streitigkeiten führt, die schlussendlich beim Bundesgericht in Lausanne enden.

LEGALES STATT GEFÄHRLICHES PARKIEREN

***Text** Andreas Kehrli*

DER GEMEINDERAT VON SCHWARZENBURG SETZT SICH FÜR DIE BELIEBTEN PARKPLÄTZE IM SENSEGRABEN EIN.

Die in den 1960er-Jahren erstellten ehemaligen Schiessplätze im Sensegraben werden vom Militär nicht mehr benutzt und sollen veräussert werden. Konkret handelt es sich um die befestigten Parkplätze mit angrenzendem Senseufer «Torenöli» bei der Sodbachbrücke und «Ruchmühle» beim Senseübergang nach Albligen. Die beiden Bereiche befinden sich vollumfänglich auf dem Gemeindegebiet von Schwarzenburg.
Die Territorien der ehemaligen Schiessplätze gehören zu einem Auengebiet von nationaler Bedeutung und unterliegen hohen Schutzbestimmungen. Unter diesem Argument bemüht sich das kantonale Amt für Landwirtschaft und Natur (LANAT) um einen Kauf der zwei Gebiete. Die befestigten Parkplätze und Senseverbauungen sollen revitalisiert und die WC- und Entsorgungsanlagen rückgebaut werden, um eine natürliche Gewässer- und Auendynamik wiederherzustellen.

Irritiert durch dieses Vorhaben ist der Gemeinderat von Schwarzenburg aktiv geworden, weil er mit den Absichten des Kantons nicht einig ist. Die Parkplätze und Uferlandschaften «Torenöli» und «Ruchmühle» gehören seit der Erstellung zu einem bei der Bevölkerung äusserst beliebten Naherholungsgebiet. Vom Frühling bis in den Herbst, vor allem aber in den Sommermonaten, werden sie in grosser Zahl von erholungssuchenden Familien und Gruppen aus der angrenzenden Region, jedoch auch aus den Städten und den Agglomerationsgemeinden von Bern und Freiburg besucht. Viele Familien beidseits der Sense verbringen sogar ihre Ferien in und um diese einmalige Naturlandschaft.

Der Gemeinderat beabsichtigt, die zwei Gebiete mit den Parkplätzen und der dazugehörenden Infrastruktur von der Armee zu erwerben und damit für die folgenden Generationen als Naherholungsgebiet zu sichern. Zu diesem Zweck hat er die armasuisse Immobilien gebeten, Kaufverhandlungen mit der Einwohnergemeinde Schwarzenburg aufzunehmen. Damit kann vermieden werden, dass die Besucher ihre Autos entlang der Strasse abstellen, was sich negativ auf die Sicherheit und den übrigen Verkehr auswirken würde.

Der Gemeinderat weiss, dass er mit diesem Vorgehen die Bevölkerung beidseits der Sense im Rücken hat. Zur Erinnerung: 1998 hat die Bevölkerung aus dem bernischen und freiburgischen Gebiet eine geplante Revision des Schutzbeschlusses im Sense- und Schwarzwassergraben, u.a. ein Begehungsverbot zu gewissen Zeiten, mit einer «Sense-Petition» mit über 22'000 Unterschriften erfolgreich bekämpft. Der damalige Slogan «Wir wollen im Sensegraben Naturschutz mit dem Menschen, anstatt gegen den Menschen» ist auch heute unverändert gültig.

DER «SCHWARZEBURGER» IM 2017

Redaktionsschluss (jeweils dienstags)	Erscheinungsdatum (jeweils dienstags)
17. Januar	7. Februar
14. März	4. April
16. Mai	6. Juni
18. Juli	8. August
12. September	3. Oktober
14. November	5. Dezember

Feiern Sie im nächsten Jahr ein Firmen- oder Vereinsjubiläum? Planen Sie eine grössere Veranstaltung oder haben ein anderes Thema, das sich für den Schwarzeburger eignet? Dann freuen wir uns auf Ihre rechtzeitige Kontaktaufnahme mit der Redaktion.
redaktion@schwarzenburg.ch oder **073 734 00 13**.

FLÜCHTLINGE IM DIENST DER SCHULE

DANK DER ARBEIT VON VIER FLÜCHTLINGEN AUS DER NUK SCHWARZENBURG KÖNNEN DIE ZWEITKLÄSSLER/-INNEN DEN 100-ER RAUM BEWEGT EROBERN.

Die Idee, Asylsuchende für die Malerarbeiten vor dem Schulhaus Schlossgasse zu gewinnen, stiess bei den Betreuenden der NUK auf wohlwollendes Interesse. «Ich erstellte einen Plan, erhielt wertvolle Tipps, organisierte Farbe, Pinsel, Schablonen und die Schönwetterperiode anfangs September. Gespannt wartete ich an einem Dienstagnachmittag auf die vierköpfige Arbeitsgruppe in Begleitung von ihrem Betreuer Egzon Shala», erzählt Margrit Beyeler. Mit Hilfe deutscher und englischer Brocken sowie Zeichensprache wurden die 3,75 Meter langen Linien angezeichnet und abgeklebt. Schon bald ergriffen die Helfer je einen Pinsel und malten äusserst exakt die Gitterlinien mit weisser Signalfarbe aus. Die jungen Männer waren so motiviert bei der Sache, dass es mit neuer Farbe sofort ans Ausmalen der Zahlen ging. Margrit: «Ich hatte den Eindruck, dass sie sich mit mir zusammen über das gelungene Resultat sehr freuten.» Die Schülerinnen und Schüler hüpften am anderen Tag bereits auf dem Zahlenfeld umher. Nun ist alles bereit für bewegte Mathematikstunden. Ein herzliches Dankeschön an alle Personen, die dieses Projekt ermöglichten, insbesondere an Mohammed Mohammed, Karwan Mohamad Ali, Basir Ahmadzai und Ayanthan Rasanayakam.

Text & Foto *Margrit Beyeler*

Hohe Geburtstage Oktober/November

Der Gemeinderat gratuliert den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute.

80 JAHRE
4. Oktober **Rosmarie Bachmann-Zurflüh** Schwarzenburg
28. Oktober **Monika Burri-Schumacher** Mamishaus
16. November **Nelly Kammler-Zbinden** Albligen
23. November **Roberto Ganarin** Schwarzenburg
24. November **Liselotte Binggeli-Kiener** Milken
29. November **Margaretha Hostettler-Blank** Schwarzenburg
30. November **Hedwig Mast-Burri** Albligen

85 JAHRE
17. Oktober **Peter Stoll** Schwarzenburg
25. Oktober **Johann Mischler** Schwarzenburg
29. Oktober **Hilda Binggeli-Binggeli** Schwarzenburg

90 JAHRE
11. November **Emilia Binggeli-Raemy** Schwarzenburg
15. November **Walter Zbinden** Schwarzenburg

91 JAHRE
22. Oktober **Johanna Hügli-Marti** Rüschegg Heubach

92 JAHRE
17. November **Ernst Vifian** Schwarzenburg

95 JAHRE
5. November **Robert Meisterhans** Schwarzenburg

104 JAHRE
17. Oktober **Olga Guppy-Roggli** Schwarzenburg

brew ag
ELEKTRO- UND TELEFON INSTALLATIONEN
FREIBURGSTRASSE 6 · 3150 SCHWARZENBURG
TELEFON 031/731 04 51 · TELEFAX 031/731 28 06
OFFICE@BREUAG.CH · WWW.BREUAG.CH
• Elektrostarkstrominstallationen • Telefon- und Telematikinstallationen • Elektroplanung • Photovoltaik • Zentralstaubsaugersysteme • Elektrohaushaltapparate • Leuchten und Lampen •

ENERGIE- UND UMWELTPREIS 2016

Text *Andreas Kehrli*

AM 5. ENERGIE- UND UMWELTTAG WURDEN DER SPORTFISCHERVEREIN SCHWARZENBURG UND DAS TEAM «TAGE DER OFFENEN GARTENTÜREN» AUSGEZEICHNET.

Mit der Verleihung des Umweltpreises will die Gemeinde Schwarzenburg die Mitarbeit der Bevölkerung bei der Lösung lokaler Umweltprobleme fördern, das Engagement in Umweltbereich anregen und dieses würdigen. Anlässlich des Energie- und Umwelttages am 21. Oktober wurde der Umweltpreis 2016 an den Sportfischerverein Schwarzenburg und das Team «Tage der offenen Gartentüren» verliehen. Beide Organisationen leisten einen beachtlichen Beitrag für eine saubere Umwelt und eine intakte Natur. Am Energie- und Umwelttages bedankte sich Gemeinderat Andreas Kehrli im Namen des Gemeinderates und der Gemeinde Schwarzenburg bei den Preisträgern für ihren grossen Einsatz zu Gunsten der Umwelt, gratulierte ihnen zur wohlverdienten Auszeichnung und überreichte ihnen die Diplome.

SPORTFISCHERVEREIN SCHWARZENBURG

Jedes Jahr reinigt der Sportfischerverein Schwarzenburg den Dorfbach von Unrat und Müll. Die freiwilligen Vereinsmitglieder füllen jeweils eine Schuttmulde mit einer halben Tonne Abfall. In den ersten Jahren wurden Motorsägen und Fahrräder aus dem Bach geholt. Inzwischen hat die Menge dank der regelmässigen «Bachputzete» abgenommen. Doch es ist immer noch unglaublich, ja beschämend, was die Leute so alles (nicht fachgerecht) im Bach entsorgen: Plastik, Silofolien, Papier, PET-Flaschen, Hausmüll, Gartenschläuche, Holzbretter, Autoreifen, Teppichresten usw. Der meiste Abfall sammelt sich zwischen dem Coop und der Ringgenmatt an. Bei der jährlichen Putzete helfen erfreulicherweise auch mehrere Jugendliche mit. Der Sportfischerverein zählt 110 Mitglieder, darunter auch viele Jungfischer. Eine der Hauptaufgaben ist die Aufzucht von Forellen, die im Schwarzwasser ausgesetzt werden. Ohne den Sportfischerverein wäre der Dorfbach um einiges schmutziger und alles andere als ein Bachjuwel!

TEAM «TAGE DER OFFENEN GARTENTÜREN»

Einmal im Jahr sind die Gärten von Trudi und Ueli Bähler, Ruth und Werner Seiler sowie Margrit und Walter Leuthold während mehrerer Tage für die Öffentlichkeit geöffnet. So kann die Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung verschiede Gartentypen (Familien- und Naturgärten) besichtigen, Tipps und Ideen austauschen und die Bedürfnisse der verschiedenen Pflanzen und Lebewesen im Garten kennen lernen. Ergänzt werden die Gärten durch Kunstgegenstände von meist einheimischen Kunstschaffenden.

Das Projekt findet in Schwarzenburg und der näheren Umgebung schon seit mehreren Jahren immer Ende Mai statt. Von Anfang an mit dabei ist Trudi Bähler, die auch für das Organisatorische zuständig ist. In all den Jahren sind immer wieder neue Gartenbesitzer dazu gestossen, einige nur für ein Jahr, andere öffnen nun schon seit ein paar Jahren ihre Gärten für Besucher. Die Gartenbesitzer hegen und pflegen ihre Gärten mit viel Aufwand und Liebe und sorgen dafür, dass verschiedene Tiere und Insekten in Ast- und Steinhaufen oder Insektenhotels Nahrung und Unterschlupf finden.

NEUE PRAKTIKANTIN

Ich bin Roberta Cannizzo, 25 Jahre alt und seit Anfang Oktober bei der Jugendarbeit Region Schwarzenburg als neue Praktikantin dabei. Ich bin ein typisches «Bärner Meitschi» und erfrische mich im Sommer bei einem Schwumm in der Aare oder geniesse die Aussicht auf der Münsterplattform. Mich kennt man nur im Doppelpack mit meinem Rennvelo – als Stadtkind darf dies natürlich nicht fehlen! Ich habe die Absicht, im 2017 das Studium als Sozialpädagogin an der HF zu beginnen. In meinem Praktikum in der Jugendarbeit Schwarzenburg möchte ich so viel wie möglich lernen, um mein «Ruckseckli» mit Wissen zu füllen. Bis jetzt bereitet mir die Arbeit mit Jugendlichen sehr viel Freude und jeden Tag kommt etwas Neues hinzu. Ich freue mich sehr darauf, all die Gesichter und Geschichten der Schwarzenburger Kinder und Jugendlichen näher kennenzulernen!

KOLUMNE

«MOMÄNT EMAU»

Wir stehen vor einer riesengrossen, schweren Luftschutztüre. Dummerweise hängt diese zu tief, um unseren neuen Bodenbelag darunter verlegen zu können. Was nun, stehen wir kurz vor dem Scheitern? Nein. An meiner Seite befinden sich Handwerker, die wissen, was in so einem Fall zu tun ist. Sie beraten über eine Strategie, wie dieses Ungetüm von Türe um ein paar Millimeter nach oben versetzt werden kann. Und ich? Ich staune und lerne… Komme mir vor wie ein völliger Anfänger!

Ich ging in den letzten Wochen im wahrsten Sinne nochmal in die Lehre. Es war ein besonderes Gefühl, wieder einmal etwas zum ersten Mal zu tun, überhaupt kein Vorwissen mitzubringen. Ich spürte eine gewisse Angst und Nervosität. Mir kamen Gedanken, ich könnte einen Fehler begehen oder mich dumm anstellen. Es tut mir gut, mich ab und zu selbst auf einem Gebiet mit Anfängeraugen zu erfahren. Die ersten Schritte zu gehen und noch etwas unbeholfen in der Weltgeschichte zu stehen. Und ab und zu gehört Hinfallen für mich auch dazu.

Es braucht viel Mut, sich verletzlich zu zeigen. Auf eine gewisse Weise ungeschützt zu sein. In meinen Jahren als Jugendarbeiterin durfte ich oft die Erfahrung machen, wie wichtig die Qualität der Neugierde ist, um sich neue Wissensgebiete anzueignen. Neben unserer Kernkompetenz, einen guten Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu haben, hilft uns Diplomatie, ein gewisses Gefühl für Prozesse und der Umgang mit Behörden. Damit kann uns in dieser Arbeit vieles gelingen. Ich war im Rahmen meiner Tätigkeit als Jugendarbeiterin bereits als Stromerin, Bodenlegerin, Bauleiterin, Innendekorateurin, Putzfrau, Fotografin, Logistikerin, Grafikerin, Eventmanagerin, Barista, Verkäuferin, Köchin, Detektivin, Designerin, PR-Fachfrau etc. unterwegs. Und ich bin überzeugt, dass diese Qualitäten meine Arbeit als Jugendarbeiterin sehr bereichern! *Monika Eicher, Jugendarbeiterin*

Kurt Mast ist seit 28 Jahren als Hauswart in den Primarschulanlagen und Kindergärten im Dorf im Einsatz. Und er liebt seine Arbeit noch immer wie am ersten Tag…

Was sind Deine Aufgaben?
Ich bin zuständig für den Unterhalt, die Pflege und die Instandhaltung der Schulhäuser und Kindergärten Thunstrasse und Schlossgasse sowie der Turnhalle. Bei den täglichen Reinigungsarbeiten werde ich zusätzlich unterstützt von Marianne Schmutz und Ursula Mäder.

Wie sieht Dein Tagesablauf aus?
In der Regel beginnt mein Arbeitsalltag um viertel nach sechs mit dem Putzen der Turnhalle und endet so gegen halb sechs wieder mit dem Putzen der Turnhallen. Dies sind aber auch die beiden einzigen wiederkehrenden Arbeiten – alles andere ist jeden Tag und je nach Jahreszeit etwas anders. Während den Schulferien kann ich es etwas ruhiger angehen und muss weniger Rücksicht auf Lehrer und Schüler nehmen. Denn Arbeiten, die viel Lärm verursachen, versuche ich meist am Mittwochnachmittag auszuführen, wenn sie den Schulbetrieb nicht stören.

Wie bist Du zu Schwarzenburg gekommen?
Ich bin in Schwarzenburg geboren und aufgewachsen. Nach der Lehre arbeitete ich zehn Jahre in Bern und da mir das ständige Pendeln nicht zusagte, kam mir die neu ausgeschriebene Stelle als Schulhauswart nach dem Bau der neuen Turnhalle wie gerufen.

Was gefällt dir am meisten an Deinem Job?
Ich schätze die Selbstständigkeit und die flexible Arbeitszeit. Auch wenn meine Tage meist sehr früh beginnen und spät enden, kann ich mir immer wieder mal eine längere Mittagspause gönnen oder zwischendurch etwas erledigen.

Die grösste Herausforderung ist… allen Anforderungen gerecht zu werden und mich mit den Schülern, Eltern und Lehrern zu arrangieren. Dazu braucht es viel Geduld, eine Portion Gelassenheit und man muss auch mal den Fünfer gerade lassen können. Schliesslich will man das alte Bild vom bösen Hauswart korrigieren. Nach all den Jahren darf ich wohl behaupten, dass mir dies gelungen ist und ich eine von allen Seiten geschätzte und geachtete Person bin.

Meine Freizeit… verbringe ich zusammen mit meiner Partnerin am liebsten auf dem Rücken unserer Pferde. *Mein Lieblingsfilm…* Die Filme des erfundenen Geheimagenten Jason Bourne faszinieren mich sehr. *Mein Lieblingssong…* ist der Klassiker «Sweet Home Alabama» von Lynryd Skynryd. Überhaupt, ich bin ein Fan von Countrymusik und besuche gerne Country-Festivals. *Mein Lieblingsessen…* Einem Käsefondue kann ich nie nicht wiederstehen. *Mein Traumferienziel…* Ich würde gerne in den Rocky Mountains Reitferien machen.

FÜR DEN NOTFALL BEREIT

BEI KRISEN UND KATASTROPHEN KOMMT DAS
REGIONALE FÜHRUNGSORGAN GANTRISCH ZUM TRAGEN.

Stehen Feuerwehr, Polizei und weitere Organisationen während längerer Zeit nach einer Naturkatastrophe oder anderweitigen Notfällen im Einsatz, so übernimmt ein politisch legitimiertes Führungsorgan die Koordination und die Führung der Einsatzkräfte. In der Region Gantrisch ist dies das Regionale Führungsorgan (RFO) – das für neun Gemeinden mit über 16'000 Einwohnern und einem Gebiet von der Sense bis zur Gürbe zuständig ist. Die Koordination und die Wahl der Mitglieder läuft über die Sitzgemeinde Schwarzenburg. Im Herbst konnten nun alle Vakanzen mit engagierten und kompetenten Personen aus der ganzen Region geschlossen werden.

Das RFO bereitet die Entscheidungsgrundlagen vor und koordiniert die Informationen zwischen Verwaltungskreis, Gemeindebehörden und Bevölkerung. Die Lagebeurteilung, Problemerfassung und entsprechende Lösungen werden in den verschiedenen Fachbereichen Lage, Medien, öffentliche Sicherheit, Schutz und Rettung, Gesundheit, Logistik und Infrastruktur erarbeitet. Das RFO trifft sich jährlich an zwei Halbtagen und weiteren Sitzungen für Ausbildung, Übungen oder Rapporte. Ein gut zusammengesetztes und verfügbares RFO ist eine gute Grundlage bei möglichen Krisen oder Katastrophen.

***Text** Urs Rohrbach*

KUGELFANG-SANIERUNG

DER KUGELFANG DER SCHIESSANLAGE DORFMATTEN
WIRD IM FRÜHJAHR 2017 SANIERT.

Bis Ende 2020 müssen laut Bundesgesetz über den Umweltschutz Schiessanlagen über einen künstlichen Kugelfang (KKF) verfügen, wenn diese weiterbetrieben werden sollen. Daher hat der Gemeinderat im Februar 2016 beschlossen, die Kugelfänge der 300m-Schiessanlagen schiesstechnisch zu sanieren, d.h. einen künstlichen Kugelfang einzubauen. Altlasten wie Blei und Antimon verbleiben im Boden, weitere Schadstoffe im Einschussbereich werden durch den Einbau eines KKF verhindert.

Gemäss eidgenössischem Militärgesetz hat die Gemeinde aufgrund der geltenden obligatorischen Schiesspflicht 24 Scheiben zur Verfügung zu stellen. Mit den Anlagen in Lanzenhäusern (8 Scheiben) und Dorfmatten (16 Scheiben) ist diese Pflicht erfüllt. Die Schiessanlage Albligen muss für die Erfüllung der gesetzlichen Auflagen nicht weiter betrieben werden.

Die Sanierung der Anlagen Dorfmatten und Lanzenhäusern finden gestaffelt statt. Im Frühjahr 2017 wird der künstliche Kugelfang in der Dorfmatte eingebaut. Der Gemeinderat hat ein Kostendach von rund 100'000 Franken gesprochen. Die Schützenvereine Schlossmatten und Schwarzenburg beteiligen sich zur Hälfte an den Kosten. Im Winter 2017/2018 wird schliesslich der Kugelfang in Lanzenhäusern installiert.

***Text** Urs Rohrbach*

KURZMITTEILUNGEN AUS DEM GEMEINDERAT

DEPARTEMENTSVERTEILUNG

An einem ersten Treffen haben sich die Mitglieder des zukünftigen Gemeinderates über die Verteilung der Departemente für die Legislatur 2017 - 2020 geeinigt:
Martin Haller Gemeindepräsident, Präsidiales/Ortsmarketing
Daniel Schmied Bildung/Kultur/Sport
Andreas Kehrli Hochbau/Raumplanung
Theo Binggeli Tiefbau/Umwelt
Alexandre Meucelin Finanzen/Liegenschaften
Kathrin Sauter Strasser Soziales
Daniel Rebetez Öffentliche Sicherheit

MANDAT RAUMPLANUNG

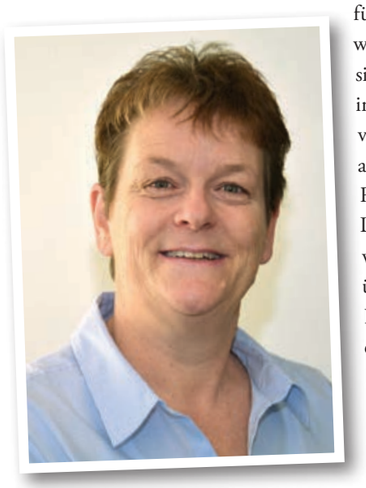
Der Gemeinderat hat der Verlängerung des Mandates Raumplanung für die Jahre 2017 bis 2020 im Betrag von jährlich Fr. 20'000.- an die Firma BHP Raumplan AG, Bern, zugestimmt. Das Mandat kann jederzeit auf Ende des laufenden Jahres beidseitig gekündigt werden.

WAHL FUNKTIONÄR RFO

Der Gemeinderat hat per 1. Januar 2017 Nicola Heinz, Zollikofen, als stellvertretenden Fachbereichsleiter Führungsunterstützung im Regionalen Führungsorgan (RFO) Gantrisch gewählt.

NEUE SACHBEARBEITERIN AHV

Am 1. Oktober hat die in Mamishaus wohnhafte Maria Zurbrügg ihre Stelle als Sachbearbeiterin AHV angetreten. Sie ist die Nachfolgerin von Graziella Schneider, die per Ende September vorzeitig pensioniert wurde.



KREDITABRECHNUNG SH THUNSTRASSE

Der Gemeinderat hat die Kreditabrechnung für die Sanierung der Aussenwärmedämmung der Fenster in der Westfassade und im Untergeschoss des Schulhauses Thunstrasse über Fr. 184'211.- genehmigt. Der ursprüngliche Kredit lag bei Fr. 192'000.-. Die Abrechnung schliesst somit um Fr. 7'789.- oder 4.06% besser als bewilligt ab.

ENTSCHÄDIGUNG GEMEINDERAT UND –PRÄSIDENT

Im Rahmen des Projektes Behördenorganisation wurden die Pensen der Gemeinderäte beurteilt. Ihre Entschädigung wird auf 2017 leicht angepasst: Die Vorsteher/-innen der Departemente Soziales, Finanzen/Liegenschaften und öffentliche Sicherheit erhalten ab 2017 16'000 Franken statt rund 14'000 Franken pro Jahr. Die deutlich aufwändigeren Departemente Hochbau/Raumplanung, Bildung und Tiefbau/Umwelt werden mit je 23'000 Franken statt bisher rund 19'000 Franken entschädigt. Die Arbeit des Gemeindepräsidenten für die 40 Stellenprozente wird ebenfalls leicht erhöht und neu gemäss Gehaltsklasse 24 entschädigt (bisher 22). Damit erhält der Gemeindepräsident neu rund 58'600 Franken, was einer Differenz von knapp 6'000 Franken gegenüber heute ausmacht.

NEUE DIENSTORDNUNG FEUERWEHR

Nachdem man das Feuerwehrreglement wurde per 1. Januar 2016 aktualisiert hatte, wurden das Organigramm und die Details zu den einzelnen Funktionen in einer neuen Dienstordnung festgelegt. Das Feuerwehrkommando, die Sicherheits- und Verkehrskommission und der Gemeinderat haben die Dienstordnung, die ab dem neuen Jahr gilt, gutgeheissen.

NEUORGANISATION BAUVERWALTUNG

Trotz verschiedenster Bemühungen konnte keine Nachfolge für die Leitung der gesamten Bauverwaltung gefunden werden. Darum hat sich der Gemeinderat auf die Stärken im eigenen Team besonnen und nach verschiedenen Gesprächen Anna Steuri als Leiterin der Abteilung Hochbau/Raumplanung sowie Daniel Gerber als Leiter Tiefbau/Umwelt gewählt. Sie werden die gegenseitige Stellvertretung übernehmen. Eine gute Lösung, eigene Nachwuchsleute einsetzen und ihnen eine berufliche Perspektive geben zu können!

In der neuen Organisation wird das Sekretariat wie bisher gemeinsam geführt. Durch die Veränderung einzelner Aufgaben (z.B. Sicherheitsbeauftragter, Energie, Übernahme von Arbeiten der Sicherheits- und Verkehrskommission) in den Abteilungen wurden die entsprechenden Stellenprozente gemäss Arbeitsplatzbewertung neu aufgeteilt, aber nicht erhöht. Die heute nicht besetzte Stelle wird im Bereich Tiefbau als Techniker Tiefbau/Umwelt ausgeschrieben. Die in der Übergangsphase notwendigen externen Mandate können in absehbarer Zeit abgeschlossen werden.

EIN RUNDER GEBURTSTAG

Text Melanie Flückiger-Hauri, Fotos Mirjam Zurbrügg

SEIT 20 JAHREN EXISTIERT DIE KOMBINIERTE GEMEINDE- UND SCHULBIBLIOTHEK IN SCHWARZENBURG. EIN GRUND ZUM FEIERN UND ZURÜCKBLICKEN…

… WAS WAR VOR 1996?

Vor 1996 gab es in der Gemeinde Wahlern zehn Bibliotheken: eine öffentliche Volksbibliothek im Nebengebäude des Gemeindehauses sowie neun Schulbibliotheken. Man stelle sich vor: Im Extremfall wurde ein Kinderbuch 10-mal gekauft! Es herrschte Raumknappheit in der Volksbibliothek und bei den Schulhäusern im Dorf, vor allem im Oberstufenzentrum musste dringend Schulraum geschaffen werden. Die Volksbibliothek nutzte die Gunst der Stunde und konnte zusammen mit den Schulen ein überzeugendes Konzept zu einer «Kombinierten Schul- und Gemeindebibliothek» vorlegen. An der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 1995 wurde dieser wegweisende Entscheid deutlich angenommen. Die Eröffnung der neuen Bibliothek fand nach den Herbstferien 1996 statt.

UND WAS SEIT 1996 ALLES PASSIERT IST…

Die Zusammenführung von drei Bibliotheken (Volks-, Oberstufen- und Primarschulbibliothek Thunstrasse) in eine einzige, funktionierende Bibliothek war die grösste Herausforderung. Neben der Umstellung von den «Ausleihkärtli» auf eine professionelle Bibliothekssoftware, wurde das Bibliothekssortiment um neue Medienarten (CDs, Computerspiele, Filme, Zeitschriften, Digitale Bibliothek) erweitert. Hinzu kamen jährliche Lesungen – 1997 die erste mit Kurt Hutterli – und erweiterte Öffnungszeiten. Die Zusammenarbeit mit den Schulen wurde intensiviert und alle Schulbibliotheken wurden aufgehoben. Dank dem Schulbus konnten fortan auch die Klassen der Aussenschulen regelmässig in die Bibliothek kommen. Und «last but not least» gab es endlich eine Entlöhnung für die Mitarbeitenden.

Das Resultat lässt sich sehen: Die Ausleihzahlen sind seit Jahren unaufhaltsam gestiegen. Im laufenden Jahr gar um 5%. Weit und breit keine Anzeichen von Lesemüdigkeit oder Ähnlichem!

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

Gelesen wird immer noch – trotz prophezeiten Untergangsszenarien! Im Gegenteil, Lesen wird auch in Zukunft eine Grundkompetenz bleiben. Die Bibliothek wird sich aber weiter wandeln und entwickeln müssen. Bücher werden nicht mehr im Zentrum stehen, die Bibliothek wird neben dem Zuhause und dem Arbeits- und Ausbildungsort ein Ort der Begegnung «Home away from Home» sein. Hier kann man sich begegnen, sich ohne Konsumationszwang aufhalten, austauschen. Hier werden Medien- und Informationskompetenz vermittelt, die Leseförderung und die Leselust geweckt. Die Bibliothek muss Teil dieses dynamischen Umfeldes bleiben und bereit sein, sich zu verändern. Sie muss offen sein für gesellschaftliche Veränderungen und Freude am Neuen haben. Wir stellen uns diesen Herausforderungen!

EIN GRUND ZUM FEIERN…

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher sowie Gäste und Kollegen aus der Bibliothekswelt erfreuten sich am vielfältigen Programm des Jubiläumsfestes. Am offiziellen Festanlass würdigten Simon Grünert, Schulleiter am OSZ, und Gemeindepäsident Ruedi Flückiger die Wichtigkeit der Bibliothek als Herz der Gemeinde Schwarzenburg. Am Verkauf in der Pausenhalle konnten ausgemusterte Medien kostengünstig erworben werden. Spass hatten die Besucher auch beim Bedrucken einer eigenen Bibliothekstasche mit dem Jubiläumslogo. In der Bibliothek wurde lustvoll gespielt (Minecraft) und gerätselt (Actionbound – eine Handy-Schnitzeljagd), digitales Lesen ausprobiert, aufmerksam der Geschichte von der Stadtmaus und der Landmaus mit Musikbegleitung zugehört oder das abschliessende Konzert mit Oli Kehrli genossen. Dieser Tag wird uns allen in bester Erinnerung bleiben!

FROHE WEIHNACHTEN

***Text** Raphael Bruggisser*

HIER EINIGE BUCHTIPPS, UM WEIHNACHEN FESTLICH ZU GESTALTEN. NOCH MEHR WEIHNACHTSBÜCHER ALLER ART GIBT'S IN DER BIBLIOTHEK ZU ENTDECKEN!

FEIN UND FESTLICH

Neue Rezepte für Weihnachten und Neujahr

Dieses neue Kochbuch vereint komplexe und besondere Rezepte für die Festtage und raffinierte, unkomplizierte Menus, wenn es doch einmal hektisch zu und her geht. Und natürlich fehlt weder Süsses noch Gebäck!

WANN IST ENDLICH WEIHNACHTEN?

Von Antonie Schneider

Der kleine Bär ist ungeduldig und kann Weihnachten kaum erwarten. Mutter Bärs Lösung ist ein Adventskalender aus 24 Geschichten. Sie stimmen perfekt auf die Weihnachtszeit ein und sind ideal zu Vorlesen. Feine, detaillierte Illustrationen lassen die Geschichten lebendig werden.

DAS WEIHNACHTSDORF

Von Petra Durst-Benning

Petra Durst-Benning, eigentlich berühmt für ihre historischen Romane, beschreibt in diesem wunderbar zu lesenden Roman die Weihnachtszeit in einem kleinen Dorf im Allgäu in all seinen Facetten. Vom Trubel um den Weihnachtsmarkt, von Familienzwisten, bis zu jungem Liebesglück. Ob Schicksalsschläge oder kleine, alltäglich Wunder, Weihnachten ist nie langweilig!

EIN HEIMLICHER WEIHNACHTSGAST

Von Annette Amrhein

Ein neues Bilderbuch verzaubert mit herzerwärmenden Bildern: Noch nie hat der Bär Weihnachten gefeiert, denn er hat das Fest jeweils genüsslich verschlafen. Doch dieses Jahr hat er seinen Winterschlaf verpasst und wünscht sich nichts sehnlicher, als einmal richtig Weihnachten zu feiern. Aber wird überhaupt jemand zu Bärs Weihnachtsfest kommen?

KREATIVE WEIHNACHTSTAGE

140 Ideen zum Basteln, Dekorieren und Backen

Adventskalender zum Selbernähen, den Adventskranz zum Selberbasteln und gewebter Baumschmuck: Diese Ideen machen jedes Fest ganz persönlich. Neben wunderbaren, handgemachten Geschenken, dürfen natürlich auch Pralinen, Plätzchen und Christstollen nicht fehlen!

VORLESEN IM ADVENT

Dorothea Marti und Claudia Hubacher entführen Sie auf eine besinnliche Winterreise durch die Schweiz mit Weihnachtsgeschichten für Jung und Alt.

Freitag 16. Dezember 20 Uhr, Eintritt frei,
Kollekte Bibliothek Schwarzenburg

Buchstart
Né pour lire
Nati per leggere
Naschi per leger

VÄRSLIKOFFERE

Wortspiele und Värsli für Eltern mit Kleinkindern bis zu drei Jahren.

Wann Mittwoch, 14. Dezember **Zeit** 9 bis 9.30 Uhr oder 10.15 - 10.45 Uhr **Anmeldung** bis am Vortag notwendig **Kosten** Kollekte **Leitung** Sandra Nyffenegger

Öffnungszeiten Winterferien (24.12.2016 bis 09.01.2017)
Dienstag, 27.12. 14 - 20 Uhr
Donnerstag, 29.12. 14 - 18.30 Uhr
Dienstag, 03.01. 14 - 20 Uhr
Donnerstag, 05.01. 14 - 18 Uhr
Samstag, 07.01. 9 - 14 Uhr

WIR HOLEN SIE AB!
AM MI, 15. FEB 2017
INS STADTTHEATER BERN

LE NOZZE DI FIGARO
OPER VON W. A. MOZART

Figaro, der einstige Barbier von Sevilla, plant im Hause des Grafen seine Hochzeit mit Susanna. Doch bis zur Festlichkeit sind zahlreiche Intrigen und Verwicklungen zu überstehen. Um ein Haar geraten Liebesgeständnisse an falsche Adressaten und Geheimnisse an umso interessiertere Ohren …

PREISE
1-3 Kategorie: CHF 140,– / 110,– / 92,–
Zzgl. CHF 5,– Unkostenbeitrag für Hin- und Rückfahrt

HALTESTELLE – ABFAHRTSZEIT
Schwarzenburg, BHF – ab 17:40

VERKAUF
Gemeindeverwaltung, Bernstrasse 1, Postfach 68, 3150 Schwarzenburg
Tel.: 031 734 00 00 oder E-Mail: info@schwarzenburg.ch

Anmeldeschluss: Montag, 13. Februar 2017
Weitere Informationen unter **031 329 52 52**
www.konzerttheaterbern.ch

FRI Travel

Direkt in **Schwarzenburg,**
Ihr unabhängiges Reisebüro!

Manuela Rolli und Mark Sahli freuen sich, Ihre Reiseträume zu erfüllen.

Sei es Sonne & Meer, Aktivferien, Schiffsreisen, Wellnessen - persönlich und mit viel Reiseerfahrung beraten wir Sie gerne!

FRI Travel AG
Freiburgstrasse 2
3150 Schwarzenburg
Tel: 031 732 01 11
schwarzenburg@fritravel.ch
www.fritravel.ch

Unsere Hauptpartner:
Hotelplan Suisse · travelhouse · kontiki · KUONI est. 1906 · TUI · Studiosus
...und viele mehr

AM PULS DER ZEIT – IMPULS

REFORMIERTE KIRCHEN BERN-JURA-SOLOTHURN
500 JAHRE REFORMATION

Peter von Siebenthal

2017 – Das Reformations-Jubiläumsjahr

Weltweit feiern Evangelisch-reformierte Kirchen die Freude am reformierten Christsein. Damit sind wir nicht etwas Besseres als die Menschen mit anderen Konfessionen. Auch sind wir nicht etwas Besonderes im Vergleich zu Menschen in anderen Religionen. Wir stehen aber jubilierend zu dieser Art Glauben, die unser Menschsein mitprägt. Wir Reformierten sind weltweit 80 Millionen Menschen. In der Schweiz gibt es 2,2 Millionen Mitglieder.

Weltanschauung

Die Reformation vor einem halben Jahrtausend ist zum Morgen der modernen Welt geworden. Mit dem Humanismus zusammen löste sie gesellschaftliche Umbrüche aus. Die Reformierten nahmen in den 500 Jahren ihres Bestehens Erkenntnisse aus der Aufklärung, der Moderne bis hin zu den theologischen Folgen des Holocaust ernst. Dies formt unsere Weltanschauung! Als Reformierte scheuen wir uns nicht vor Veränderungen durch Evolution, Wissenschaft und Physik, aber auch nicht durch Globalisierung und interkulturelles Näherrücken. Wir haben gelernt, diese Wandlungen – in zentral bleibender Verbindung mit biblischem Evangelium (!) – ernst zu nehmen. Uns ist klar, dass keine Wahrheit – auch im Glauben nicht (!) – absolut ist. Weltanschauung ist in der Reformierten Kirche daher nichts Uniformes. Wir stehen aber dafür ein, dass unsere Weltanschauungen gleichwohl stets humanes Evangelium füreinander ausdrücken! So bleiben sie bibelbezogen im Kern, drücken sich aber situations-, zeit- und kultur-vielfältig aus. Es geht nicht anders. Dazu steht unsere Reformierte Kirche, stehen wir als ihre Mitglieder!

Sinn im Leben

Sinn im Leben empfinden will jeder Mensch. Sinn fällt nicht vom Himmel. Sinn entsteht durch Erlebnisse, die einen beglücken, aber auch durchs Bewältigen von Problemen, was einen – oft erst nachträglich – erfüllt. Sinn setzt sich aus Lebenserfahrungen und unserem Deuten derjenigen zusammen. Sinn kann verloren gehen. Sinnempfindungen verändern sich je nach Alter, Prägung und Situation. Nicht zuletzt bildet sich Sinn auch aus unserer Auseinandersetzung mit Stimmen menschlichen Glaubens aus dem reichen Erfahrungsschatz der Bibel.

Theologie

Theologie ist das vernünftige Nachdenken über Weltanschauungen, Un-Sinn-Erfahrungen und Glaubensbedürfnis aller Menschen. Theologie bringt religiöses Weltdeuten aus traditionellen Zeiten mit Gedanken der Menschen von heute in Zwiesprache. Theologie klärt und begründet Sinn und Zweck von religiösen Festen, Ritualen und Feiern, die uns untereinander verbinden. Reformierte Theologie verurteilt weder offensichtliche Glaubensvielfalt noch missachtet sie die fürs Menschsein ebenso wichtige Vernunft!

Evangelisch-Reformierte Theologie achtet das All mit Himmel und Erde hoch, schätzt alle Lebendigkeit in der Natur inklusive Mensch, anerkennt göttliche Lebenskraft als etwas Heiliges im Dies- und Jenseits, bejaht das grundsätzliche Gutsein des natürlichen Sterbens im Tod. Theologie muss unter uns Humanität fördern. Nur so ist sie wesentlich und gut. Sie muss alltag-tauglich sein, diesseits-liebend, nicht jenseits-verträumt!

Peter von Siebenthal, Pfarrer

ZÄME-WEIHNACHTSFEIER FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Samstag, 10. Dezember 2016 von 17.30 bis ca. 20 Uhr, EGW, Wartgässli 6, Schwarzenburg

Veranstalter: Arbeitsgruppe christlicher Kirchen und Gemeinschaften Schwarzenburg (ACKIGESCH).
Anmeldung bis 3. Dezember 2016 morgens bei Christian Heimberg, Tel. 031 731 11 88, christian.heimberg@egw.ch.

FYRE MIT DE CHLYNE

Freitag, 16. Dezember 2016, 9.30 Uhr im Chäppeli

Heute ist Weihnachten – und es hat geschneit! Zwei kleine Mäuse toben ausgelassen im Schnee. Plötzlich sehen sie einen Engel am Himmel fliegen. Seine Flügel leuchten strahlend weiß und glitzern im Sonnenlicht. Aber was ist das? Der Engel gerät ins Trudeln und stürzt zur Erde. Wie können nun die Mäuse ihrem geheimnisvollen «Weihnachtsengel» helfen? Eine wunderschöne Geschichte übers gegenseitige wahrnehmen und helfen.
In der kurzen gottesdienstlichen Feier steht die Geschichte «Besuch von einem Weihnachtsengel» im Zentrum – wir beten und singen gemeinsam. Anschliessend gibt es ein Znüni.

Herzlich willkommen sind alle Eltern, Grosseltern, Tanten, Götti, Nachbarn mit Ihren Kindern zwischen zwei und fünf Jahren. Die Feier ist offen für alle Erwachsenen, welche einen den Kleinen entsprechenden Gottesdienst erleben möchten.

***Team** Bettina Schley, Monika Laager, Madeleine Löffler, Sandra Nyffenegger*

EINPACKAKTION BROT FÜR ALLE / FASTENOPFER

Am **Donnerstag, 9. Februar 2017**, zwischen 13 und 17 Uhr werden im Kirchgemeindehaus Schwarzenburg die 3'500 Agenden für den Versand eingepackt. Bei dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung unterstützten uns in früheren Jahren erfreulicherweise viele freiwillige Helferinnen und Helfer. Wenn Sie sich schon jetzt Zeit zum Mithelfen reservieren können, sind wir Ihnen sehr dankbar.

AUFRUF: KUW-TAUFGOTTESDIENST

Sonntag, 12. März 2017 um 10 Uhr

Die KUW-Kinder sollen in der Kirchlichen Unterweisung eine echte Taufe erleben. Wer ist bereit, ihnen das zu ermöglichen und sein Kind an diesem Sonntag taufen zu lassen? Die Zweitklässler und wir Unterrichtenden freuen uns auf Sie! Bitte melden Sie sich bei Pfarrerin Bettina Schley, Tel. 031 731 42 09.

GOLDENE KONFIRMATION 2017

Am **Palmsonntag, 9. April 2017**, wird im Rahmen des Gottesdienstes die «Goldene Konfirmation» gefeiert. Wurden Sie 1967 in der Kirchen Wahlern oder Albligen konfirmiert und können mir die heute aktuellen Adressen Ihrer Klasse zustellen? Zustellmöglichkeiten per Post, E-Mail, Telefon oder Liste ins Sekretariat bringen. Ganz herzlichen Dank!

Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg
Leander Sterren
Junkerngasse 13 · Postfach 77 · 3150 Schwarzenburg
Tel. 031 731 42 11 · leander.sterren@refbejuso.ch

SENIORENNACHMITTAGE UND MEHR

***Text** Matthias Barth, **Foto** Karl Schönenberger*

MIT EINER BUNTEN PALETTE VON ANGEBOTEN RICHTET SICH DIE KIRCHGEMEINDE SCHWARZENBURG AN MENSCHEN NACH DER PENSIONIERUNG

Die Stimmung ist gut am Seniorennachmittag vom 1. November. Die anwesenden Seniorinnen und Senioren werden von Dora Baumann und ihrem Team herzlich begrüsst. Die 5vor12i Jutzerinnen verbreiten mit ihren Liedern zur Winterszeit Frohsinn und Heiterkeit. Beim traditionellen Zvieri ist Zeit für Gespräche und gegenseitigen Austausch. Die Seniorennachmittage finden jeweils am ersten Dienstag des Monats statt. Für einen Teil der Nachmittage ist der Gemeinnützige Frauenverein zuständig.

Das Angebot der Kirchgemeinde umfasst zudem ein monatliches Seniorenessen, Ausflüge und eine Ferienwoche. Ein Team von Besucherinnen steht für regelmässige Kontakte zur Verfügung. Die Mitenandwoche richtet sich an Seniorinnen und Senioren, die etwas mehr Betreuung nötig haben.

Beachten Sie auch das Jahresprogramm, das dieser Ausgabe des «Schwarzeburger» beigelegt ist.

Kontakt- und Anlaufstelle

Verantwortlich für die Seniorenangebote in der Kirchgemeinde Schwarzenburg ist seit zwölf Jahren Dora Baumann. Sie arbeitet in einem 30%-Pensum. Ein grosses Team von Freiwilligen unterstützt sie bei ihrem Engagement. Dora Baumann ist auch verantwortlich für die Jobbörse. Hier geht es darum, Alt und Jung miteinander zu vernetzen: Jugendliche können sich ein Taschengeld verdienen, indem sie für die Auftraggeber diverse Dienstleistungen erbringen.

Dora Baumann
031 731 28 88 · dora62.baumann@bluewin.ch

KIRCHENALLERLEI...

DANKE

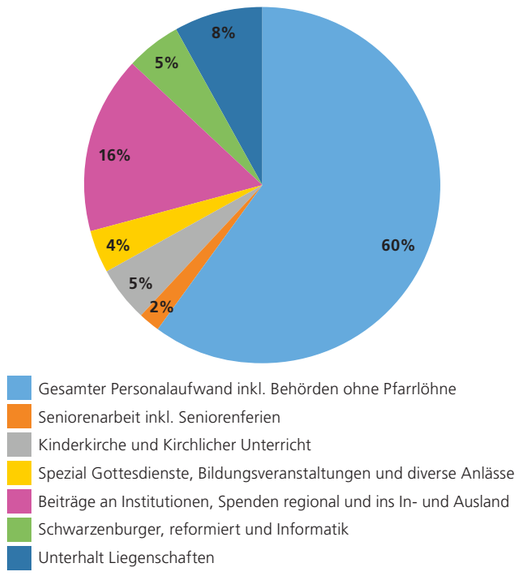
Ein Blick zurück zeigt, welche Hürden wir gemeinsam gemeistert haben und wie viele schöne Erlebnisse wir teilen konnten. Dafür ein grosses Merci an die Mitarbeitenden, den Rat und die Kommissionsmitglieder für ihre Unterstützung.

DANKE, DASS IHR KIRCHENSTEUERN BEZAHLT

Die Kirchgemeinden übernehmen viele soziale Aufgaben. Denken wir nur an die Seniorenarbeit und die Diskussionsabende über Themen wie Sterbehilfe oder Weltreligionen in unserem Dorf. Wussten Sie, dass die Jugendarbeit vor vielen Jahren durch die Kirchgemeinde und nicht durch die politische Gemeinde ins Leben gerufen wurde? Heute unterstützen wir zusammen mit der politischen Gemeinde die Jugendarbeit Region Schwarzenburg.

Mit der Kinderkirche und dem kirchlichen Unterricht wird schon früh das Bewusstsein für gemeinsame Erlebnisse gefördert. Die Unterrichtenden begleiten die jungen Menschen mit Engagement auf ihrem christlichen Weg, so dass sie frühzeitig mit der Kirche Bekanntschaft machen und sie als Gemeinschaft von Jung und Alt erleben.

AUFTEILUNG KIRCHENSTEUERN



Vergessen wir nicht die drei Kirchen, die zwei Pfarrhäuser, das Sigristen-, das Sollberger- und das Kirchgemeindehaus, die alle in Schuss gehalten werden müssen. Gerade die Kirchen sind nicht nur als Gottesdienstorte beliebt, sondern auch als Orte der Stille, und wer von uns war nicht schon an einem der vielen Konzerte, die in den Kirchenräumen stattfinden. Können Sie sich vorstellen, dass all diese Gebäude nicht mehr gereinigt und die Umgebung nicht mehr gepflegt würde? Nicht vergessen dürfen wir die Drehscheibe unserer Kirchgemeinde, die Verwaltung. Zusammen mit den Pfarrpersonen arbeiten 24 Personen vorwiegend mit Teilpensen für die Kirchgemeinde.

DANKE ANS PFARRTEAM

Die Pfarrpersonen werden von den Kirchgemeinden angestellt, aber bis zum Inkrafttreten des neuen Kirchengesetzes noch vom Kanton besoldet.

DANKE AN DIE FREIWILLIGEN MITARBEITENDEN

Trotz Kirchensteuern wären viele Angebote ohne die ungezählten Stunden an Freiwilligenarbeit nicht möglich.

EIN DANKESCHÖN ZUM ABSCHIED

Danke Elisabeth Spack für Dein engagiertes Wirken als Finanzverwalterin während der letzten drei Jahrzehnte. Ende Februar 2017 müssen wir uns endgültig von Dir verabschieden und dies nach fast 31 Jahren in der Verwaltung. So wie ich Dich kenne, wirst du Dich auch in Zukunft als Freiwillige für die Kirchgemeinde engagieren.

Marianna Gilgen wird die Stellvertretung der Sigristinnen in den Kirchen Wahlern und Albligen in andere Hände geben. Zusammen mit ihrem Mann Urs hat sie während 13 Jahren mit Freude und Engagement gewirkt. Danke Marianna und Urs für Eure geleistete Arbeit.

UND EIN HERZLICHES WILLKOMMEN...

...an Christoph Zürcher aus Burgistein. Er wird ab Januar 2017 die Finanzverwaltung von Elisabeth Spack übernehmen.
...an Ulrich Kreuter und seine Partnerin Susanna Schaffer aus Wahlern. Sie werden als Nachfolger von Marianna und Urs Gilgen in den Kirchen Albligen und Wahlern anzutreffen sein. ***Text** Ursula Hirter, Kirchgemeinderatspräsidentin*

KIRCHGEMEINDESEKRETARIAT
Leander Sterren, Tel. 031 731 42 11 · www.kirche-schwarzenburg.ch · Öffnungszeiten Mo - Fr (ohne Do) 8 - 11.30 Uhr

Text & Fotos *Stephan Lanz, Verwaltungsratspräsident Skilifte Selital AG und Präsident des Vereins Wintersport Gantrisch*

SEIT 60 JAHREN DREHEN DIE BÜGEL IM SELITAL VERLÄSSLICH IHRE RUNDEN. UND DIE GESCHICHTE DREHT ZUVERLÄSSIG WEITER – FÜR GROSS UND KLEIN.

60 JAHRE SELITAL

Was wurde in den vergangenen Jahrzehnten nicht alles an Arbeit geleistet, um im Selital den Skibetrieb zu etablieren. 1956 wurde der erste Skilift in Betrieb genommen. Er hat im Herzen des Gebietes begonnen und die Gäste bis zum Gägger gebracht. Der Skilift war von Anfang an für die ganze Region und die verschiedenen Skiclubs von grosser Bedeutung. Vorbei waren endlich die Zeiten, in denen die Pisten noch selbst getreten werden mussten. Vom Tal auf den Berg ging's rund 20 Jahre nach der Erfindung des Bügellifts auch im Selital nun fast von allein.

Der Wintersport im Selital wurde zunehmend populärer. Die Folge: Der Bau eines zweiten Lifts im Jahr 1973. Der Selital-Lift wurde verkürzt und unterhalb der Gemeindestrasse durch eine neue Bergstation ergänzt. Der Gäggerlift wurde komplett neu konzipiert, neue Pisten wurden bis hin zum Schwarzwasser erschlossen, und mit 1400 Metern Länge und 300 Metern Höhenunterschied stand plötzlich ein neues, attraktives Freizeitangebot vor den Toren Berns zur Verfügung.

Der Wintersport beginnt aber nicht erst mit dem ersten Skilift

Seit den 1930er-Jahren wird im Selital Ski gefahren – und zwar mit viel Elan. Eine besondere Attraktion, die auch heute noch grosse Beachtung findet, war schon immer die Sprungschanze über die Strasse. Während die Naturschanze früher mit Holzskis und Lederschuhen bezwungen wurde, stehen heute mit Snowboard und Skis moderne Wintersportausrüstungen zur Verfügung. Was bleibt, ist die Herausforderung: Bis zu 45 Meter freier Flug winken den waghalsigen Wintersportlern als Belohnung!

Skispringen gehört auch heute noch zu den Pflichtdisziplinen des klubeigenen Rennens des Skiclubs Schwarzenburg. Wer den Fritz – die begehrte Trophäe des Klubmeisters – für ein Jahr hegen und pflegen will, muss nebst den Disziplinen Langlauf, Slalom und Riesenslalom eben auch im Skisprung an seine Grenzen gehen.

Aber nicht nur der Skisport selbst hat grosse Tradition. Der Skiclub Schwarzenburg sucht für Fritz dieses Jahr schon zum 80. Mal ein neues vorübergehendes Zuhause. Auf 81 Jahre Geschichte kann der Skiclub Riffenmatt bereits zurückblicken. Und der Skiclub Christiania schaut diesen Winter sogar auf eine unglaubliche 100-jährige Geschichte zurück.

Bewährtes bleibt gut

Traditionen und Erinnerungen verbinden Generationen mit dem Selital. Sie machen aus dem Selital ein wahres «Original». Daran soll sich auch nichts ändern. Neues muss in den bestehenden Rahmen passen. So wie das Förderband, das dank den grosszügigen Spenden vieler mit der Region verbundenen Wintersportfreunde seit dem vergangenen Winter in Betrieb steht. Der 30 Meter lange «Zauberteppich» – eigentlich der dritte Lift im Selital – hilft den ganz Kleinen beim Einstieg in den Wintersport. Und das funktioniert, wie auch schon vor vielen Jahren, nur auf eine Art: Üben, üben, üben. Nur geht das mit dem Zauberteppich um einiges einfacher: Dank der nur sanft geneigten Piste und der bequemen Bergfahrt kommen die Kleinen mehr zum Fahren – und bekommen so rasch Spass auf den Skis. Was vor 60 Jahren der Skilift für das gesamte Gebiet ermöglichte, eröffnet der Zauberteppich heute allen Anfängern.

Das Selital bietet aber nicht bloss eine Reihe an Anlagen für den Wintersportbetrieb. Mittlerweile steht Gross und Klein ein breites Angebot offen: So ermöglicht der Verein «SchneeMacher» mehr als 1000 Kindern aus der Stadt Bern einen tollen Skitag im Selital. Das trägt dazu bei, neue Gästesegmente mit dem Naherholungsgebiet Selital vertraut zu machen. Weiterführende Skischulangebote für Gruppen und Einzelpersonen, die Kurse von Gantrisch Boarding, aber auch die Mini-JO und die JO der Skiclubs oder die Kurse des Langlaufzentrums sorgen für weitere Erlebnisse der ganz besonderen Art.

GANTRISCH SCHNEE PASS IM VORVERKAUF, BIS AM 15.12.2016
Erwachsene CHF. 300.- und Kinder CHF. 200.-.
Skischulangebote finden sie auf
www.schneeselital.ch

Im Gantrisch wird der Schnee versichert

Ohne Schnee läuft aber in Sachen Wintersport auch im Selital nichts. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die weisse Pracht nicht immer fristgerecht und in der geforderten Menge geliefert wurde. Und das wird auch in der Zukunft wohl nicht immer garantiert sein. Aus diesem Grund haben sich alle Skilifte der Gantrischregion zusammengeschlossen: Mit dem Gantrisch Schnee Pass bieten sie heute eine attraktive Saisonkarte, die in der ganzen Region freie Fahrt auf allen Anlagen bietet. Fehlt für einmal der Schnee, springt die sogenannte «Schneeversicherung» in die Bresche, die den Wintersport in der Jungfrauregion bzw. im Schwarzsee zu sehr attraktiven Bedingungen ermöglicht. Man kann nicht den Fünfer und das Weggli haben – es sei denn, man kauft einen Gantrisch Schnee Pass. In diesem Sinne: «Bis gly am Lift!»

EIN «JA» ZU SCHWARZENBURG

Interview *Franziska Gertsch,* ***Fotos*** *Gilgen Door Systems AG*

DIE GILGEN DOOR SYSTEMS AG HAT IHREN HAUPTSITZ STARK VERGRÖSSERT. JÜNGST WURDE DER NEUBAU EINGEWEIHT. FÜR CEO JAKOB GILGEN EIN KLARES BEKENNTNIS ZUM STANDORT SCHWARZENBURG.

Jakob Gilgen, Sie haben in Schwarzenburg ausgebaut, soeben wurde der Neubau eingeweiht. Was ändert sich damit am Hauptsitz?
Dank dem Neubau konnten wir unsere Infrastruktur so modernisieren, dass sie unseren Bedürfnissen gerecht wird. Das neue Gebäude bietet auf zwei Stockwerken 3000 Quadratmeter Fläche und damit Platz für ein neues Auslieferzentrum und das Kundendienstkompetenzzentrum. Ausserdem konnten wir den Showroom von einem veralteten Pavillon in den Neubau zügeln. Auch haben wir einzelne angemietete Lagerflächen in der Region aufgelöst und in den Hauptsitz integriert.

Aus welchem Grund haben Sie in die Erweiterung investiert?
Die Firma ist klar auf Wachstumskurs. Wir sind am Hauptsitz platzmässig schon länger an die Grenzen gestossen. Der Neubau, der übrigens rund 8 Millionen Franken gekostet hat, ist eine logische Folge des Wachstums. Ausserdem konnten wir Strukturen und Prozesse optimieren. So wurden etwa Teams, die zusammengehören, wieder zusammengeführt.

Haben Sie nie überlegt, anderswo auszubauen?
Wir hätten die Auslieferzentrale tatsächlich im EU-Raum erstellen können. Aber zum Glück fiel der Entscheid zugunsten von Schwarzenburg. Zusätzlich zum Hauptsitz werden wir vielleicht später einen europäischen Standort aufziehen. Deutschland und Frankreich sind für uns wichtige Märkte. Aber in dieser Hinsicht ist noch nichts spruchreif.

Wie liefen die Bauarbeiten?
Die Bauarbeiten fanden neben dem laufenden Betrieb statt, deshalb musste es schnell gehen. Der Spatenstich war Mitte 2014, geplant wäre der Abschluss Anfang 2016 gewesen. Wegen des schwierigen Untergrunds haben sich die Bauarbeiten jedoch um rund ein halbes Jahr verzögert.

Sie sprachen vom Wachstum. Haben Sie die Krisen der letzten Jahre nicht gespürt?
Natürlich haben uns die Krisen vor Herausforderungen gestellt, gerade die Frankenstärke war nicht einfach zu verdauen. Indem wir Kosten gespart haben, konnten wir uns jedoch immer im Markt behaupten und mussten nie Stellen abbauen. Wir sind im Gegenteil immer leicht gewachsen. Und aktuell haben wir mehrere Grossprojekte, die in Hongkong, Toulouse, Rennes und Glasgow angelaufen sind. Längerfristige Grossprojekte bringen immer einen Wachstumsschub mit sich. Wegen dieser Projekte haben wir seit Anfang 2014 zusätzlich in Steinhaus im alten Geiger-Gebäude einen Teil der Fertigung und des Lagers untergebracht.

Was sind das für Projekte?
Bei den meisten Grossprojekten handelt es sich um sogenannte Plattformabschlüsse bei U-Bahnen. Wir entwickeln ganze Fronten mit automatischen Fassadentüren, welche die Plattformen von den Geleisen abtrennen. Es handelt sich um Grossprojekte, die bis zu fünf Jahre dauern und ein Volumen von bis zu 100 Millionen Franken haben können. Diese Art von Aufträgen wird in Zukunft zunehmen, denn das Bedürfnis nach Sicherheit wächst. Wir konnten uns in diesem Bereich bereits als einer der führenden Anbieter im Weltmarkt positionieren.

Welche Strategie verfolgen Sie in den nächsten Jahren?
Unsere Wachstumsstrategie sieht unter anderem vor, dass wir bis 2020 in den bestehenden Märkten wachsen, indem wir dort ähnliche Strukturen wie in der Schweiz aufbauen. Das heisst konkret, dass wir versuchen, neben dem organischen Wachstum durch Akquisitionen die gesamte Marktleistung eigenständig an den Kunden zu bringen.

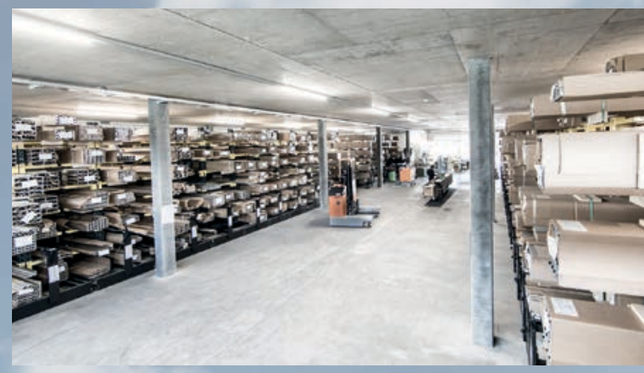
Welchen Platz nimmt Schwarzenburg in dieser Strategie ein?
Wir bekennen uns klar zum Standort Schwarzenburg. Mir persönlich ist es wichtig, dass die Firma hier verankert ist und bleibt. Das geht aber nur dank der Loyalität der Mitarbeitenden und der Region. Hier werden auch in Zukunft die Produkte entwickelt und die Anlagen und Projekte gefertigt. Auch die zentralen Dienste gehören hierhin. Mit dem Neubau haben wir nun für den Moment eine gute Infrastruktur, ein weiterer Ausbau ist aktuell nicht nötig. Aber es ist eigentlich ganz einfach: Wenn das Unternehmen weltweit wächst, kann auch der Hauptsitz in Schwarzenburg weiter wachsen.

ZUR FIRMA

Die Gilgen Doors Systems AG mit Sitz in Schwarzenburg bietet Produkte im Bereich automatischer Tür-, Tor- und Wandsysteme an. Sie hat über 500 Kunden in rund 70 Ländern. Das Unternehmen beschäftigt aktuell weltweit 1060 Mitarbeitende, davon gegen 400 am Hauptsitz in Schwarzenburg, wo sich das Entwicklungs- und Produktionszentrum befindet. Das Unternehmen macht einen Jahresumsatz von rund 200 Millionen Franken. CEO ist Jakob Gilgen, dessen Vater das Unternehmen im Jahr 1961 gegründet hatte. Seit 2011 gehört die Gilgen Door Systems dem mittelständischen japanischen Konzern Nabtesco.

ZUR PERSON

Jakob Gilgen ist seit 1996 CEO der Gilgen Door Systems AG und hat diese Funktion auch nach der Übernahme durch den japanischen Konzern Nabtesco inne. Der gebürtige Schwarzenburger ist studierter Maschinenbau- und Elektroingenieur. Der 61-Jährige ist Vater von drei erwachsenen Kindern und wohnt in Schwarzenburg. Den Ausgleich zum Arbeitsalltag findet er im Sport – er spielt gerne Tennis, fährt Ski und Velo.



CHINDERWÄUT

DER VEREIN «CHINDERWÄUT» HAT EIN NEUES, KREATIVES KURSANGEBOT FÜR KINDER UND FAMILIEN IN SCHWARZENBURG GESCHAFFEN.

Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll, zugleich stark und doch so verletzbar und es lebt in einer bunten und lauten Welt, voller Abenteuer, Kreativität und Bewegung. Doch bedingt durch den technischen Fortschritt und die Globalisierung scheint die Erde manchmal schneller zu drehen und die Bedingungen für Kinder und ihre Familien haben sich stark verändert. «Zeit zu haben» ist rar geworden. Schade finden wir!

Der Verein «Chinderwäut» aus Schwarzenburg will einen Grundstein für einen etwas anderen Weg legen – zum Beispiel mit Kursen, die die Perspektive des Tuns und Handelns in einem gesamtheitlichen Bild der Entwicklung ins Zentrum stellen und einen Kontrapunkt gegenüber der konsumorientierten Gesellschaft bieten. Die Präsidentin Linda Zwahlen Riesen präzisiert: «Mit unserem Kursangebot möchten wir Kinder mit auf die Reise nehmen, ihnen die wunderbare Welt der Natur, der Tiere, des alten Handwerkes, der Bewegung, der Musik und der Kultur mit Kreativität und Fantasie dem Alter entsprechend aufzeigen. Aus unserer Sicht ist es für die Entwicklung des Kindes wichtig, diese Zeit zum Verweilen zu haben, Zeit mit anderen Kindern zu verbringen, Dinge zu erforschen, sich in der Natur zu bewegen, Tieren zu begegnen, sich auf kreativer und handwerklicher Ebene zu betätigen!»

Die Kurse werden von Fachpersonen geleitet und richten sich an alle Kinder – an Säuglinge und Kleinkinder mit ihren Eltern wie auch an Schulkinder. Bereits konnten erste Kurse im November dieses Jahres in Zusammenarbeit mit der Stiftung Bernaville Schwarzenburg durchgeführt werden. Linda Zwahlen schaut zuversichtlich in die Zukunft und hofft, dass der Verein «Chinderwäut» noch vielen Kindern einen Rucksack voller Wissen, Erfahrung und Leidenschaft mit auf den Weg geben kann.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Suchen Sie noch ein sinnvolles Geschenk für Ihr Kind? Möchte Sie zusammen mit Ihrem Kind, Ihren Enkel- oder Patenkinder einen kreativen Kurs besuchen, dann freuen wir uns! Gerne stellen wir Ihnen einen Geschenkgutschein aus. (acf)

KURSPROGRAMM JANUAR BIS MÄRZ 2017

Zeitreise Kinderlieder – Generationenkurs für Kinder ab 2 ½ Jahren. Mittwoch, 11. Januar von 9 - 10 Uhr. Kosten CHF 15.-.

Die Farben des Winters – ab 3 Jahren. Donnerstag, 12. Januar von 9 - 11 Uhr . Kosten CH 18.- inklusive Znüni.

Trommelbau – ab 5 Jahren. Samstag, 21. Januar von 9 - 11.30 Uhr. Kosten 65.- inklusive Cajontrommel.

Kindertanz «Flug ins Märchen» – Familienkurs ab 4-7 Jahren. Samstag, 21. Januar von 10 - 11.15 Uhr. Kosten CHF 15.-.

Flechten für Kinder – ab 4 Jahren. Dienstag, 31. Januar von 14 - 16 Uhr. Kosten 18.- inklusive Zvieri.

Zauberblumen (Töpfern) – Generationenkurs ab 5 Jahren. Samstag, 1., 8. und 15. Februar von 14 - 16.30 Uhr. Kosten 82.-.

Pferdefreunde – ab 9 Jahren. Donnerstag, 2. Februar oder Donnerstag, 2. März von 14 - 17 Uhr. Kosten 62.- inkl. Zvieri.

Recycling Stump – ab 7 Jahren. Mittwoch, 22. Februar, 1., 8. und 15. März (4x). Kosten CHF 38.-.

Shiatsu für Säuglinge – ab 2 Monaten bis zum Krabbelalter. Freitag, 3. März von 9 - 11 Uhr. Kosten CHF 35.-.

Schnitzen mit dem Taschenmesser – ab 8 Jahren. Samstag, 11. März von 9 - 16 Uhr. Kosten 82.- inklusive Verpflegung.

Jahreszeitenkurs – ab 2-4 Jahren in Begleitung. Montag, 20. März von 9 - 11 Uhr. Kosten 20.-.

Schnitzen mit dem Taschenmesser – Generationenkurs ab 8 Jahren mit Begleitperson, Samstag, 28. März von 14 - 17 Uhr. Kosten 40.- inklusive Zvieri.

*Informationen unter **info@chinderwäut.ch** oder **078 898 78 35***

DAS IMAGE VON BERUFEN

BEI DER BERUFSWAHL SOLLTE NICHT NUR AUF DAS PRESTIGE EINES BERUFES GEACHTET WERDEN.

BIZ Bern-Mittelland
Iris Casalini, dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin
031 633 80 00
biz-bern-mittelland@erz.be.ch
www.be.ch/berufsberatung

Bei einer Imagemessung wird untersucht, was für ein Bild die Bevölkerung von einem Unternehmen, einer Marke, einem Beruf oder einem Produkt hat. Dabei handelt es sich nicht um den absoluten Wert, sondern um einen Eindruck oder eine Einstellung, welche in diesem Falle Berufen zugeschrieben wird. Und dieses Image bestimmt häufig die Berufswahl mit. Laut einer Meldung auf Swissinfo vom 15.03.2016 sieht das Ansehen von Berufen wie folgt aus:

1 Ärztin 8.2 / **2 Rechtsanwalt** 8.0 / **3 Architektin** 7.4 / **4 Psychologe** 7.2 / **5 Journalistin** 6.5 / **6 Gymnasiallehrer** 6.4 / **7 Sekundarlehrerin** 6.3 / **8 Bankangestellter** 6.2 / **9 Grundschullehrerin** 6.0

Es fällt auf, dass es sich lediglich bei einem Beruf (Bankangestellter = KV-Bank) um eine Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis handelt. Alle anderen Berufe bedingen ein Studium. Im Bereich der Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis stehen imagemässig Berufe in Wirtschaft und Verwaltung an erster Stelle, gefolgt von Technik, Baugewerbe und Gesundheitswesen.

Unsere Erfahrung in der Berufs- und Laufbahnberatung zeigt täglich, wie sehr sich Jugendliche wie auch Erwachsene vom Ansehen eines Berufes (ver-)leiten lassen. An zweiter Stelle folgen finanzielle Überlegungen, gefolgt von Neigungen und Fähigkeiten. Die Berufs- und Weiterbildungswahl sollte jedoch genau umgekehrt verlaufen. Am wichtigsten erscheint uns die Fähigkeit, einen Beruf dereinst erfolgreich ausüben zu können. Hier ist eine seriöse, eingehende Abklärung sehr wichtig. Das Thema «Ansehen eines Berufes» sollte unbedingt mit thematisiert werden. Erst dann ist es nämlich möglich, eine Aus- oder Weiterbildung sowohl in vollem Bewusstsein um die eigenen Kompetenzen, als auch mit dem Eindruck, der einem von einer Tätigkeit vermittelt wurde, zu wählen.

Folgende Beispiele zeigen, dass man heute in unserem durchlässigen Bildungssystem mit kleinen Schritten in «Studienberufe» und in höchste Positionen aufsteigen kann. Einer meiner Berufskollegen absolvierte die Lehre als Polymechaniker, machte die Berufsmaturität und studierte anschliessend Psychologie an einer Fachhochschule. Letztlich trat er berufsbegleitend das Nachdiplomstudium zum Berufs- und Laufbahnberater an. Oder eine junge Klientin machte die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit mit Berufsmaturität. Mit einem Pensum von 50% arbeitete sie und absolvierte gleichzeitig die Passarelle (Ergänzungsprüfung zur Berufsmatura) und übersprang schliesslich die Hürde des Numerus Clausus zum Medizinstudium.

Diese Beispiele zeigen, dass es sich lohnen kann, das Image eines Berufes kritisch zu hinterfragen und auch auf andere Eindrücke und Motive bei der Berufswahl zu vertrauen. Schliesslich muss es nicht immer ein Studium sein, viel wichtiger sind die Freude und Eignung für den Beruf.

DRITTE PERIODE VERNETZUNG

DER NATURPARK ENGAGIERT SICH FÜR DIE HIESIGE LANDWIRTSCHAFT.

Die neue Agrarpolitik 2014 - 2017 brachte verschiedene Änderungen mit sich – auch für die Bewirtschafter im Naturpark Gantrisch. Hier sind es vor allem die Vernetzungs- und Qualitätsbeiträge zur Förderung der Biodiversität und die Landschaftsqualitätsbeiträge, die eine wichtige Bedeutung erhalten haben. Im Jahr 2015 konnten die Landwirte im Naturpark Gantrisch rund 6,9 Millionen Franken Direktzahlungen für diese beiden Instrumente auslösen, was deutlich mehr ist, als in umliegenden Regionen. Im Schlussbericht der zweiten Vernetzungsperiode 2010 - 2015 konnte festgehalten werden, dass die vorgeschriebene Zielerreichung gerundet überall die vorgeschriebenen 80% der Vorgaben erlangt hat. In über zwei Dritteln der Bergzonen war sogar eine Zielerreichung von 100% und deutlich mehr möglich.

Steinhaufen als Rückzugsgebiet für Wiesel

Wie weiter in der dritten Periode Vernetzung von 2017 - 2024? Im Rahmen der neuen Agrarpolitik 2014 - 2017 wurden die Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) aufgehoben und die Qualitäts- und Vernetzungsbeiträge in die Direktzahlungsverordnung (DZV) integriert. In der Folge bereinigte der Kanton Bern die unterschiedlichen Massnahmen und Vorgaben der 150 Trägerschaften ÖQV und führte sie in elf Perimeter analog zur Landschaftsqualität zusammen.

Für unsere Region ändert sich diesbezüglich nichts: Unser Perimeter bleibt deckungsgleich mit dem Naturpark inkl. Belp. Erfreulich ist, dass die Naturparkgemeinden das Vernetzungsprojekt weiterhin finanziell unterstützen werden. Momentan wird geprüft, ob die Gemeinden Plaffeien und Oberschrot sich ebenfalls in das neue Vernetzungsprojekt integrieren wollen, analog der Landschaftsqualitätsbeiträge.

WAS IST VOM NATURPARK ZU ERWARTEN?

Vertreter der Regionalen Koordinationsstelle Gantrisch im Naturpark sind bei der Ausarbeitung des Projekts in der Spur- (Adrian Kräuchi) und Begleitgruppe (Karin Remund/ Jörg Nydegger) beim Kanton integriert und konnten verschiedene Verschärfungen und Verkomplizierungen verhindern. Der Projektbericht wurde vom Naturpark überarbeitet und ergänzt und den Naturparkgemeinden zur Vernehmlassung geschickt.

Am 22. Juni 2016 wurden mit den Erhebungsstellenleitern und Gemeinderäten offene Punkte diskutiert und Änderungsanträge bereinigt. Gleichzeitig wurden sie aus erster Hand über die Änderungen bei den Massnahmen informiert. Hier wird es weitere Schnittvarianten und kleinere Anpassungen geben, z.B. wurde der Rückzugsstreifen fix auf 10% festgelegt. Im Allgemeinen sind die Veränderungen für unseren Perimeter aber eher gering. Bei anderen Regionen im Kanton Bern sieht dies anders aus.

Im Winter, vor der Stichtagserhebung, werden Informationsveranstaltungen für die Bewirtschafter stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden sie konkret und aktuell über die Anpassungen, die sie betreffen, informiert. Anschliessend können Fragen gestellt werden. ***Text & Foto*** *Naturpark Gantrisch*

Naturpark GANTRISCH mit Schwarzsee

Karin Remund
info@gantrisch.ch · 031 808 00 20

Bestattungsdienst Schwarzenburgerland • Hans-Ulrich Hürst
Alte Bernstrasse 12 - 3148 Lanzenhäusern - 079 651 15 47 / 031 731 03 57

Unsere Dienstleistungen

Einkleiden des/der Verstorbenen. Unterstützung bei der Wahl der Bestattungsart. Einbetten und Aufbahren nach Ihrem Wunsch. Besorgen der Blumen, des Sarg- und Grabschmuckes. Erledigen der Formalitäten in Ihrem Auftrag. Diskretion und Einfühlungsvermögen sind für uns selbstverständlich.

VON GUGGISBERG NACH BANGKOK

IM SCHLOSS GIBT ES GESCHICHTEN VON ORIENTALISCHEN MÄRCHEN, DEM ÄLTESTEN SCHWEIZER VOLKSLIED UND THAILÄNDISCHER ESSKULTUR ZU HÖREN.

Von Guggisberg in den Orient und bis nach Thailand führt anfangs Jahr das Veranstaltungsprogramm des Schlossvereins Schwarzenburg seine Gäste. Da die Reise nicht physischer Natur ist, beginnt sie am 20. Januar mit einem orientalischen Märchenabend. Die ausgebildete Märchenerzählerin Anna Maria Läderach bringt uralte Geschichten aus dem Orient mit, voller Bilder und Symbole. Sie handeln von den Fragen des Lebens, von Menschen, die sich verlieben, mit List oder Schalk ans Ziel kommen, Intrigen schmieden oder mutig ihren Weg gehen. Kurz: von Menschen wie du und ich. Untermalt werden die Erzählungen von Nehad El-Sayed, der mit seinem Spiel auf der arabischen Laute bereits an verschiedenen grossen Festivals auf der ganzen Welt seine Zuhörer faszinierte.

Der Vortrag von Johannes Josi am 25. Januar, organisiert in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Schwarzenburg und dem Naturpark Gantrisch, bringt uns wieder zurück in die Region. Genauer nach Guggisberg. Wer kennt sie nicht, die unverkennbare Melodie «S isch äben e Mönsch uf Ärde»? Das in unterschiedlichster Weise vertonte Lied über das Schicksal von «Vreneli» und «Hans-Joggeli» berührt uns noch 350 Jahre später.

Schliesslich nimmt uns der Küchenchef, Foodstylist und Kochlehrer Lecco Woo mit auf einen Streifzug durch die Esskultur Thailands. Er verwendet marktfrische inländische Produkte und verbindet diese mit asiatischen Gewürzen, Kräutern, Saucen oder weiteren Zutaten. Es entstehen eigenständige Gerichte, die durch ihre Einfachheit, Kreativität und Exotik überzeugen. Degustieren Sie selbst…

ORIENTALISCHER MÄRCHENABEND

Freitag 20. Januar
Ein sinnlicher Abend gestaltet von der Märchenerzählerin Anna Maria Läderach und dem ägyptischen Oud-Musiker Nehad El Sayed
20 Uhr, Wappensaal,
Eintritt Fr. 25.-/15.- (inkl. Apéro)

«S ISCH ÄBEN E MÖNSCH UF ÄRDE»

Mittwoch 25. Januar
Vortrag von Johannes Josi
19.30 Uhr, Wappensaal,
Eintritt Fr. 15.–

KULINARISCHES THAILAND

Freitag 3. Februar
Mit Lecco Woo auf Streifzug durch Thailands Esskultur
19.30 Uhr, Wappensaal,
Eintritt Fr. 30.-/20.- (inkl. Degustation

für naturgesundes leben in Schwarzenburg
swidro drogerie hüttinger

Im COOP Center
Bernstrasse 10, 3150 Schwarzenburg
Telefon 031 731 21 20
Telefax 031 731 31 34
www.huettinger.ch
huettinger@huettinger.ch

UNSERE FLÜCHTLINGE

MOHAMMED MOHAMMED, 26 JAHRE, AUS DEM IRAK

Herr Mohammed, Sie gehen an Krücken – was ist passiert?
Vor fünf Jahren habe ich beim Fussballspielen das Kreuzband am Knie gerissen. Erst hier in der Schweiz wurde ich operiert, aber es wird wieder gut kommen.

Seit wann leben Sie in der Schweiz?
Seit dem 12. Dezember 2015.

Wie lange dauerte Ihre Flucht in die Schweiz?
Ich habe den Irak am 2. Dezember 2015 verlassen. Mit dem Bus fuhr ich in die Türkei nach Izmir, dann gelangte ich mit einem Boot auf eine griechische Insel. Nach der Überfahrt mit einem grossen Schiff nach Athen ging meine Reise mit Bussen und Zügen auf der sogenannten Balkanroute weiter, die damals noch offen war. Mit mir waren vielleicht 2000 Menschen unterwegs! Nach Mazedonien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich erreichte ich schliesslich Deutschland und wohnte erst in einem Camp bei Freiburg im Breisgau. Die Leute, die weiterreisen wollten, durften das Zentrum verlassen, und so reiste ich in die Schweiz. Von Thun wurde ich nach Schwarzenburg verlegt. Ich hatte erwartet, dass ich in eine Wohnung komme…

Erzählen Sie uns etwas über Ihr Heimatland.
Ich lebte in der Millionenstadt Kirkuk im Norden des Landes. Dank grossem Ölvorkommen ist es eine reiche Stadt, in der verschiedene Ethnien und Religionen zusammen leben. Wegen der zahlreichen Kriege, der korrupten Regierung, der Angriffe und der Bedrohung durch den IS sowie der Kämpfe zwischen den arabischen und kurdischen Gruppen war ich nie glücklich in meiner Heimat.

Wie haben Sie vor Ihrer Flucht gelebt?
Ich ging zehn Jahre zur Schule – habe sie dann verlassen, als ein älterer Bruder vom IS umgebracht wurde. Erst 2013 begann ich bei der Polizei zu arbeiten. Ich lebte allein mit meiner Mutter – der Vater ist gestorben. Zwei Schwestern sind verheiratet und ein weiterer Bruder lebt mit seiner Familie in einer anderen Region.

Wo und wie lebt Ihre Familie jetzt?
Meine Mutter lebt allein in Kirkuk – zum Glück sind die Schwestern mit ihren Familien in der Nähe. Meine Mutter bekommt seit dem Tod ihres Sohnes, der auch bei der Polizei war, eine Rente.

Weshalb haben Sie Ihr Land verlassen?
Als Polizist ist man ein Feind der Terroristen. Bei einer Verkehrskontrolle erwischte ich einen Fahrer ohne Ausweise und zeigte ihn an. Er kam ins Gefängnis, doch da er ein Terrorist war, bekam ich anschliessend einen Anruf mit einer Morddrohung: «Wir bringen dich um, wir bringen dich in die Hölle, wie deinen Bruder!» Von der Polizei und von Anwälten bekam ich keine Hilfe. Ich hatte grosse Angst, ging nicht mehr zur Arbeit und hielt mich an verschiedenen Orten auf. Auch schriftlich wurde mir gedroht. Da entschloss ich mich, das Land zu verlassen – meine Mutter war damit einverstanden.

Wie geht es Ihnen hier in Schwarzenburg?
Mir geht es hier gut. Ich fühle mich sicher und frei. Die Menschen sind freundlich, und dafür bin ich dankbar. Aber – das Leben im Untergrund macht mich verrückt und krank. Ich lebe nun schon acht Monate in der NUK.

Welche Wünsche und Hoffnungen bewegen Sie?
Der erste Wunsch: Transfer zu bekommen und in einer Wohnung leben zu können. Der zweite Wunsch: In der Schweiz bleiben zu können – mit B- oder F-Ausweis. Der dritte Wunsch: Ein eigenständiges Leben zu führen, mit Arbeit und Familie.

Ich bin froh, dass ich meine Geschichte erzählen durfte – das tut mir gut, denn ich bin innerlich immer traurig.

Interview *Margrit Moser*

WINTERKLEIDER FÜR ASYLSUCHENDE

Der Kleiderladen der NUK sucht Nachschub für die Herbst- und Winterzeit. Männerkleidung und -schuhe (Turnschuhe sehr erwünscht) in gutem Zustand können jeden Freitag zwischen 14 und 17.30 Uhr im Café Palma, Siediträff, (Eingang Berggasse) abgegeben werden.

Die Freiwilligengruppe freut sich über Spenden – für Aktivitäten mit den Asylsuchenden.
Spendenkonto Flüchtlinge:
Raiffeisenbank Schwarzwasser
CH64 8086 0000 0052 2756 2

telegramm-telegramm-telegramm

KUNSTEISBAHN SCHWARZWASSERBRÜCKE

Seit Ende Oktober ist die Kunsteisbahn Schwarzwasserbrücke wieder geöffnet. Für den freien Eislauf ist die Anlage von Montag bis Freitag von 9.30 - 16.45 Uhr geöffnet. Am Samstag ist die Eisfläche ab 13 Uhr und am Sonntag ab 14 Uhr bis 16.45 Uhr für alle zugänglich. Über den aktuellen Betrieb erhalten Sie Auskunf unter 031 731 47 74. Auch auf der Facebook Seite (Eisbahn Schwarzwasser) gibt es aktuelle Informationen über Änderungen.

ADVENTSKONZERT MG ALBLIGEN

Die Musikgesellschaft Albligen lädt ein zum traditionellen Adventskonzert am 10. Dezember um 19 Uhr. Neu findet dieses am Samstagabend statt. Mit Stücken wie Air for Winds (André Waignein), Jurablick-Polka (Mario Bürki), Traumland (Peter Schad), Volare (Domenico Modugno) und festlichen Klängen aus dem Weihnachtslieder-Potpurri (Hans Hartwig) möchte die Musikgesellschaft Albligen die Zuhörer auf Weihnachten einstimmen. Anschliessend gibt es ein gemütliches Beisammensein mit feiner Züpfe, Glühwein und Gifferstee. Schnee, Kerzenlicht, wärmende Getränke und Gespräche – wenn das Wetter mitspielt, wird der zweite Teil draussen vor der Kirche stattfinden. Ansonsten wird in den Saal des Restaurants Bären ausgewichen.

GASTHOF BAHNHOF AUF KURS

An der Gründungsversammlung Ende August erschienen 72 Genossenschafter/-innen, heute sind es über 100 mit einem versprochenen Kapital von 120'000 Franken. Unterdessen hat die IG Gasthof Bahnhof den Handelsregistereintrag erworben, Konten bei zwei Banken eröffnet und zahlreiche Begehungen mit Fachleuten durchgeführt, um einen möglichst genauen Kostenvoranschlag zu erhalten. Für den Kauf und die erste Umbauetappe rechnet die IG mit Kosten von 2,3 Millionen Franken. Mit je einem Drittel Genossenschaftskapital, Spenden und Beteiligungen soll das Ziel von einer Million Eigenkapital erreicht werden, um die Liegenschaft im Herbst 2017 zu kaufen. Läuft alles planmässig, soll die Eröffnung im Frühling 2018 erfolgen.
www.gasthofbahnhof.ch

GNOMENWEG SCHWARZENBURG

Ab nächstem Frühjahr werden einige der Gnomen im Dorf Schwarzenburg ein neues zu Hause erhalten. Die Versetzung der Gnome erfolgt ab April 2017. Auch «Nessie» soll im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Gartenanlage beim Pflegezentrum einen Platz erhalten. Jürg Ernst wird dazu noch den dritten Teil, den Nessie-Schwanz mit Spiegel bauen.

Für die Nachfolge unseres langjährigen Pilzkontrolleurs suchen wir ab Saisonbeginn 2017 eine/n

Pilzkontrolleur/-in

Die Kontrollen können in privaten Räumlichkeiten erfolgen. Einer/einem allfälligen auswärtigen Nachfolger/-in stellt die Gemeinde eine geeignete öffentliche Lokalität zur Verfügung. Die Präsenzzeit kann selber festgelegt werden.

Wenn Sie die Pilzkontrolleuren-Prüfung der VAPKO (Schweizerische Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane) abgelegt haben, freuen wir uns über Ihre Bewerbung an die Gemeindeschreiberei Schwarzenburg, Personalwesen, Bernstrasse 1, 3150 Schwarzenburg.

Für Auskünfte steht Ihnen der bisherige Pilzkontrolleur **Fritz Wyss**, Tel. 031 731 14 68, gerne zur Verfügung.

schwarzenburg

Harry Hirsbrunner
Haustechnik • 3154 Rüschegg-Heubach
Tel. 031 738 88 31
Fax 031 738 89 50
Mobile 079 651 48 79
harry.hirsbrunner@bluewin.ch

Küffer
Muldenservice • Entsorgung • Recycling • Transporte • Rückbau
Tel. 031 731 22 41 • kueffer-mulden.ch

19. ALTJAHRSWOCHE SCHWARZENBURG

Wenn sich das Jahr jeweils zu Ende neigt, steigt in Schwarzenburg das grösste Indoor-Festival der Region Gantrisch – die Altjahrswoche Schwarzenburg. Die 19. Ausgabe ist aber auch eine besondere für das letzte Gründungsmitglied Annemarie Stöckli. Sie hat sich entschieden, das Organisationskomitee zu verlassen und das Zepter den jungen Wilden zu überlassen.

Voller Stolz präsentiert die Altjahrswoche Schwarzenburg das diesjährige Programm. Das Line-Up ist gespickt mit absoluten Top-Acts. Der Start am 27. Dezember machen die vier Bündner Brüder 77 Bombay Street. Darauf folgt Mundart-Rapper Manillio, der mit seinem Album «Kryptonit» die Hitparade stürmte. Am Tag drei begeistert Alpentainer Trauffer mit seiner gigantischen Show die bereits ausverkaufte Halle. Eingängiger Mundart-Pop mit Ecken und Kanten, prägenden Gitarren und aus dem Leben gegriffener Texte erwartet uns am 30. Dezember mit Halunke um Frontmann Christian Häni. Für den fantastischen Start ins Jahr 2017 ist mit Bastian Baker, dem grossartigen Künstler, der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist, vorgesorgt. Die Mallorca-Party an Silvester bringt mit einer Live-Dance-Show, Partysound und einigen Specials das Sommerfeeling nach Schwarzenburg zurück.

19. ALTJAHRSWOCHE SCHWARZENBURG
27.12.2016 - 1.1.2017
Türöffnung 20.30 Uhr,
Konzertbeginn 22.30 Uhr
Mehrzweckhalle Pöschen
www.altjahrswoche.ch

Der Online-Vorverkauf startete am 3. Oktober auf www.ticketino.com. Zudem sind die Tickets seit dem 21. November in den Reisebüros von FriTravel in Düdingen und Schwarzenburg erhältlich. Für das Konzert von Trauffer wurde ein regelrechter Ansturm verzeichnet – es ist bereits jetzt restlos ausverkauft! Alle weiteren Informationen zur Altjahrswoche Schwarzenburg sind unter **www.altjahrswoche.ch** zu finden.

VERANSTALTUNGSKALENDER

06.12.2016	Lanzner Wiehnachtsmärit	Bahnhofareal Lanzenhäusern
08.12.2016	Markt	Dorf Schwarzenburg
09./16./23./30.12.2016	Begegnungscafé Palma	Siedi Träff Schwarzenburg
14.12.2016	Värslikoffere	Bibliothek Schwarzenburg
	Altjahrsesel – alles über den Silvesterbrauch (VHS)	Gasthof Bühl
16.12.2016	Vorlesen im Advent	Bibliothek Schwarzenburg
27. - 31.12.2016 & 01.01.2017	Altjahrswoche	MZH Pöschen
28.12.2016	Altjahrslotto des TV Schwarzenburg	Restaurant Sonne
31.12.2016	Altjahrsesu	Dorf Schwarzenburg
06./13./20./27.01.2017	Begegnungscafé Palma	Siedi Träff Schwarzenburg
20.01.2017	Orientalischer Märchenabend	Schloss Schwarzenburg
22.01.2017	Blick in die Schatzkammer	Kurzwellensender Mamishaus
25.01.2017	«S isch äben e Mönsch uf Ärde» (VHS)	Schloss Schwarzenburg
28.01., 02. & 04.02.2017	Konzert & Theater JK Bärgfründe	Turnhalle Mamishaus
03.02.2017	Begegnungscafé Palma	Siedi Träff Schwarzenburg
	Kulinarisches Thailand	Schloss Schwarzenburg

www.schwarzenburg.ch/veranstaltungen

*Ihre Veranstaltung fehlt? Sie können diese kostenlos auf **www.schwarzenburg.ch/veranstaltungen** eintragen.*

***Foto** Peter Zbinden*

Zusammen mit seinem Hund Blässi lebt **RUEDI STEINER** *im Stöckli in der Buchenmühle. Als er 1986 mit seiner Frau und den drei älteren Kindern den Hof von seinem Vater übernahm, war das meiste noch Handarbeit. Zeit für eine Lehre hatte er keine – das «Bauern» lernte er vom Vater. Der dreifache Grossvater ist ein grosser Fan von Volksmusik: Er singt im Jodlerklub Alpenrösli und hört sich gerne Volksmusiksendungen am Radio an.*

Für Sie und Ihre Anliegen nehmen wir uns auch im neuen Jahr gerne Zeit!

Öffnungszeiten Niederlassung:	**Montag**	**9.00 – 12.00**	**14.00 – 17.00**
	Mittwoch	**9.00 – 12.00**	**14.00 – 17.00**
	Freitag	**9.00 – 12.00**	**14.00 – 17.00**

Persönliche Beratung: **Montag – Freitag** **7.00 – 19.00**

Vereinbaren Sie einfach telefonisch einen für Sie passenden Termin.

KMU Partner
BEKB | BCBE

**«Wir beraten KMU.
Persönlich und vor Ort.»**

Bernstrasse 10, 3150 Schwarzenburg
031 732 46 20, schwarzenburg@bekb.ch
www.bekb.ch

BEKB | BCBE